

# Beiträge zur schlesischen Presbyterologie aus den Kirchenbüchern von Nimptsch im 17. Jahrhundert

Bisher haben uns an dieser Stelle in den früheren Bänden des Jahrbuches ausschließlich „reduzierte“ Kirchenbücher beschäftigt, also solche, die aus evangelischen Pfarreien stammen, deren Kirchen in der Gegenreformation rekatholisiert wurden. Zu den spärlichen Resten der nach 1945 erhalten gebliebenen Kirchenbücher aus Gemeinden des Fürstentums Brieg gehören die der Stadt Nimptsch, die erst in letzter Zeit in das polnische Staatsarchiv Breslau gelangt sind, wo ich im vergangenen Herbst die ältesten Jahrgänge – etwa 6 Jahrzehnte umfassend – einsehen und presbyterologisch auswerten konnte <sup>1)</sup>. Die daraus gewonnenen neuen Forschungsergebnisse sollen nachstehend hier dargeboten werden.

Eine auch nur knappe Darstellung der Kirchen- und Reformationsgeschichte von Nimptsch <sup>2)</sup> ist weder beabsichtigt noch zu geben möglich, aber einige Bemerkungen zum Pfarrerkatalog vor 1600 als Ergänzung

<sup>1)</sup> Die Angaben bei E. Randt und H-O. Swientek, Die älteren Personenstandsregister Schlesiens (Görlitz 1938), S. 80 sind in allen Einzelheiten genau und zutreffend, während in dem Verzeichnis der noch vorhandenen evangelischen Kirchenbücher Schlesiens (Schlesisches Geschlechterbuch 4. Bd., bearbeitet von K. Puschmann, Limburg 1978, S. XL) die Angabe bei den Taufen in „ab 1635“ verbessert werden muß.

<sup>2)</sup> Die mittelalterliche Kirchengeschichte behandelt Jürgen Schölzel, Nimptsch in Schlesien; Vorzeit, Frühzeit, Mittelalter (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas, hsg. von Hans-Jürgen Karp), J. G. Herder-Institut Marburg 1974, S. 170–184, die Reformationsgeschichte S. J. Ehrhardt, Presbyterologie des Evang. Schlesiens II, 1 (Liegnitz 1782), S. 325–327. Einen Abriß der „Kirchlichen Verhältnisse im alten Nimptsch“ vom Mittelalter bis 1945 gibt J. Schölzel in „Hohe Eule“, Heimatblatt für Stadt und Kreis Reichenbach (Eulengeb.) 7. Jg., Warendorf 1958, Nr. 73, S. 5–6 und Nr. 74, S. 6–7 mit Abbildung der alten Stadtpfarrkirche aus F. B. Werners Topographia Silesiae. Weitere Literatur: Ernst Rauch, Geschichte der Bergstadt Nimptsch, Nimptsch 1936; Carl Brunn, Geschichte der kath. Kirche zu Nimptsch, Nimptsch 1871; H. Uhtenwoldt, Nimptsch, in: Deutsches Städtebuch, hsg. von Erich Keyser, 1. Bd. (Stuttgart-Berlin 1939), S. 837–838; J. Schölzel, Nimptsch, in: Handbuch der historischen Stätten Schlesiens, hsg. von Dr. Hugo Weczerka (Kröner-Verlag Stuttgart 1977), S. 361–365. – Nicht erreichbar war Wilhelm Heinel, Chronik der Stadt Nimptsch 1869 (auch in der Universitätsbibliothek Breslau nicht vorhanden).

und Berichtigung der vorliegenden Verzeichnisse <sup>3)</sup> sind angebracht und erforderlich.

Letzter katholischer Pfarrer von Nimptsch war seit 1507 Kaspar Koch, der 1534 „in der Erkenntniß der lutherischen Glaubenswahrheiten“ gestorben sein soll <sup>4)</sup>. Daß schon bald nach 1520 die neue Glaubenslehre Eingang gefunden habe <sup>5)</sup>, läßt sich nicht belegen; eine „um 1520“ von Herzog Friedrich II. einberufene Synode, auf der die Reformation im Nimptscher Raume ‚durchgeführt‘ worden sein soll <sup>6)</sup>, hat es nicht gegeben! Es muß eine Verwechslung sein mit dem 1534 nach Brieg <sup>7)</sup> einberufenen Konvent der Geistlichen des Brieger Fürstentums, wobei der Herzog die Pfarrer vor die Entscheidung stellte, entweder die lutherische Lehre anzunehmen oder binnen einer Woche das Land zu räumen <sup>8)</sup>. Im Nimptscher Weichbilde erklärten nur zwei Dorfpfarrer, Priscianus und Kupferschmidt, beim katholischen Glauben zu verbleiben; letzterer beschwerte sich am 5. März 1535 beim Breslauer Domkapitel, daß er bei seiner ‚Berufung‘ nach Nimptsch <sup>9)</sup> genötigt worden wäre, einen neugläubigen Katechismus anzunehmen <sup>10)</sup>. Kupferschmidt scheint mit dem von Rauch genannten Kaplan Hammerschmidt personengleich zu sein <sup>11)</sup>, doch kann er schwerlich 1535 noch als katholischer Geistlicher in der Stadt tätig gewesen sein.

<sup>3)</sup> Ehrhardt II, S. 328; J. Rademacher, Predigergeschichte des Kirchenkreises Nimptsch (Wohlau 1937), S. 16.

<sup>4)</sup> Ehrhardt a. a. O. S. 326.

<sup>5)</sup> Rauch, Nimptsch, S. 39.

<sup>6)</sup> G. Hultsch, Schlesische Dorf- und Stadtkirchen (Lübeck 1977), S. 278.

<sup>7)</sup> Nicht nach Strehlen, wo angeblich in diesem Jahr eine vom Herzog einberufene Synode getagt haben soll; vgl. H. Eberlein, Die sogenannte Synode zu Strehlen, in: Jahrbuch für schles. Kirchengeschichte Bd. XXV (1935), S. 12–19.

<sup>8)</sup> Buckisch, Religions-Acta 1. Bd. Cap. 5, Mem. 10.

<sup>9)</sup> So allein Ehrhardt a. a. O. S. 10, was nicht als ‚Berufung‘ in das Pfarramt zu verstehen ist, sondern zu einem Konvent der Pfarrer, der am 3. 3. 1535 in Nimptsch stattgefunden hatte, wobei ihnen die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Katechismus abverlangt worden war. Vgl. K. Engelbert, Die Anfänge der lutherischen Bewegung in Breslau und Schlesien, in: Archiv für schles. Kirchengeschichte Bd. XXI (Hildesheim 1963), S. 198, Sonderdruck S. 304.

<sup>10)</sup> M. J. Fibiger, Das in Schlesien gewaltthätig eingerissene Lutherthum, 2. Teil (Breslau 1723), S. 111–112; Engelbert, Anfänge, S. 198 bzw. 304.

<sup>11)</sup> S. 39. – Brunn, Kath. Kirche, S. 5.

Als ersten evangelischen Pfarrer nennen Ehrhardt und Rademacher übereinstimmend Christoph von Hund von 1535 bis 1555 bzw. 1548, falls in diesem Jahr Adam Bruske aus Herrnstadt, bisher Pastor von Groß-Wilkau, nach Nimptsch gegangen sein sollte, was nicht ganz eindeutig ist. Wenn von Hund erst, wie Ehrhardt angibt, 1555 gestorben ist, dann bleibt für Bruske kein Raum im Pfarrerkatalog, es kann auch nicht der von Rademacher für 1557 bis 1580 angeführte Martin Scholtze (oder Schultze) Bruskes Nachfolger gewesen sein. Denn als 1557, Dienstag nach Ostern, 14 Pfarrer des Fürstentums nach gemeinsamer Beratung in einer Eingabe an Herzog Georg die Einführung der Mecklenburgischen Kirchenordnung empfehlen und um die Einsetzung eines „Superintendenten“ bitten, hat sich unterschriftlich dazu auch bekannt Jacobus Herrich, Pfarrer zu Nimptsch<sup>12)</sup>, der bei Ehrhardt und Rademacher fehlt. Wahrscheinlich ist er der mit Namen nicht genannte Pfarrer, den der Rat von Nimptsch auf herzoglichen Befehl zu Martini 1561 aus seinem Dienst entlassen mußte<sup>13)</sup>. Als seinen Nachfolger hat bereits Schimmelpfennig den ebenfalls bis jetzt in den Pfarrerkatalog nicht eingeordneten Caspar Loy für 1563 namhaft gemacht<sup>14)</sup>, der als Pfarrer von Zindel zu den Unterzeichnern der ‚Vorstellung‘ von 1557 gehört und im selben Jahr nach Naselwitz gegangen zu sein scheint<sup>15)</sup>. Wie lange Loy in Nimptsch war, läßt sich nicht feststellen. In dem Schreiben Herzog Georgs „An die Pfarrer zur Strelen, Nimbsch und Ohlau, jedern in sonderheit“ vom 10. 3. 1580 werden die Namen der Pastoren („praedicanten“ nennt sie der Herzog) nicht angegeben<sup>16)</sup>. Martin Scholtze soll 1579 oder 1580 gestorben sein<sup>17)</sup>. Die Reihe der auf

<sup>12)</sup> C. A. Schimmelpfennig, Die Organisation der evang. Kirche im Fürstenthum Brieg während des 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens Bd. 9 (Breslau 1868), S. 15. Das darauf ergangene Mandat Georgs II. in: Jessen-Schwarz, Schlesische Kirchen- und Schul-Ordnungen von der Reformation bis ins 18. Jahrhundert (Görlitz 1938), S. 39–40.

<sup>13)</sup> Zeitschr. des Vereins f. Gesch. Schlesiens Bd. 13, S. 422. – Rauch, S. 40 mit Angabe der Gründe: Eigenmächtige Erhöhung seiner Einkünfte und Aufsässigkeit gegenüber dem Rat.

<sup>14)</sup> Nachträge und Berichtigungen zu Ehrhardts Presbyterologie, in: „Rübezahl“, Schlesische Provinzialblätter neue Folge Bd. 12 (Breslau 1873), S. 486.

<sup>15)</sup> Richard Scholz, Predigergeschichte des Kirchenkreises Brieg (Wohlau 1930), S. 29. Bei Rademacher, Nimptsch S. 15 nicht genannt.

<sup>16)</sup> G. Eberlein, Urkunden Herzogs Georg von Brieg, in: Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evang. Kirche Schlesiens Bd. VI, 1. Heft (Liegnitz 1898), S. 126–129.

<sup>17)</sup> Er unterschrieb 1574 als „Eccl. Nimptsch. minister“ die Heidersdorfer Formula Concordiae. Ehrhardt II, S. 23; sonst a. a. O. S. 328, S. 555 und Rademacher, Nimptsch, S. 16.

ihn folgenden Pastoren von Martin Zimmermann 1581 bis 1592<sup>18)</sup>, 1592 Nikolaus Anther<sup>19)</sup>, 1593–1604 Nikolaus Anther<sup>20)</sup>, 1604–1606 Kaspar Scholtz<sup>21)</sup>, 1607–1615 Paul Bresler<sup>22)</sup>, 1616 bis 1629 Bartholomäus Zimmermann<sup>23)</sup>, 1629–1632 Petrus Winckler<sup>24)</sup>, von denen die beiden zuletzt Genannten auch zugleich Senioren des Nimptscher Weichbildes waren, ist vollständig, während die Personalien

<sup>18)</sup> Sein ausführlicher Lebenslauf zuletzt in Jahrbuch für schles. Kirchengeschichte 48 (1969), S. 67–68.

<sup>19)</sup> Geb. in Nimptsch, 1556 (?) – 1592 Diakonus, 1592 Pastor in Nimptsch, gest. 21. 11. 1592 (nicht 1593). Über weitere Angehörige der Familie Anther vgl. Schultze-Brocksien, Kaufbriefe von 1587 bis 23. Febr. 1625 der Stadt Nimptsch (Nimptsch o. J.), S. 3.

<sup>20)</sup> Personalien ausführlich – ohne daß Ergänzungen möglich wären – bei Ehrhardt II, S. 62.

<sup>21)</sup> Kaspar Scholtz, aus Breslau, 1596 Diak., 1600 Archidiakonus in Brieg (dort Grabstein für eine 1597 gest. Tochter in der Kirche). Gest. 27. 9. 1606. Ehrhardt II, S. 328 Anm. u. erwähnt den sog. „Blutregen“, der am 12. 6. 1605 in Nimptsch fiel, worüber in Oels von M. Jakob Günther eine Schrift erschien. R. Scholz, Brieg, S. 14; Rademacher, Nimptsch, S. 16.

<sup>22)</sup> Paul Bresler, geb. Judica 1578 in Oels, Vater Paul B., Bürger und Fleischer, Mutter Elisabeth Rießler. Schule Oels, danach 9 Jahre in Breslau, 1601 Univ. Wittenberg, 1603 nach Oels zurück. „Weilen in Jhr. Fürstl. Gn. Land vnd Kirchen die polnische Sprache gebreuchlich / Er dieselbe jhm bekandt machen solle: Inmassen er auch zu Baronaw (?) / dahin auff Jhr. Fürstl. Gn. Verordnung verschickt worden / 1604. dieselbe innerhalb einem halben Jahr zimlich erlernt / das er sie zur noth reden / vnd das Ampt vnd Predigt darinn verrichten können“. 1606 Diakonus in Strehlen. Von Nimptsch 1615 als Senior nach Bernstadt, dort 1. Febr. 1617 gestorben, begr. am 9. 2. Verh. in Brieg 22. 8. 1606 mit Maria (Name unbekannt), von 4 Söhnen u. 2 Töchtern starben 1 S. u. 1 T. vor ihm. Leichenpredigt „Geistl. Ring vnd Leibliche Sterbkunst / des im dritten Himmel gekrönten Ritters vnd Märtyrers des Hoherlauchten Heyligen Apostels Pauli...“ von M. Joh. Gebauer, Pfarrer vnd Conseniorn zu Stampen vnd Bora (vorhanden in der Univ.-Bibl. Breslau Sammelband 4, 0, 35).

<sup>23)</sup> Vgl. Jahrbuch 48/1969, S. 69, wo auch die Inschrift seines Grabsteins (nach Ehrhardt II, S. 330) aus der Nimptscher Pfarrkirche wiedergegeben ist.

<sup>24)</sup> Ehrhardt a. a. O. und die Leichenpredigt auf Wincklers Tochter Anna, verh. 1. 1627 Daniel Lange, Pfr. in Karzen, 2. Brieg 7. 11. 1634 Christoph Raußendorf, Pfr. in Naualtmannsdorf, seit 1659 in Wohlau, wo sie 58jährig am 17. 4. 1665 starb. Leichenpredigt von M. Andreas Hempel, Pastor in Steinau (Steinau 1665), vorhanden in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, Signatur E e 700, 2665 m.

der 6 von 1556 bis 1632 bekannten Diakonen <sup>25)</sup> noch mancher Ergänzung bedürfen.

Am 4. Juli 1632 wurde Jacob Scribonius, bis dahin Rektor in Strehlen, als Pastor nach Nimptsch berufen. Ehe wir uns dem von ihm begonnenen und sehr sorgfältig geführten Kirchenbuche zuwenden, sollen seine Personalien – durch einige neue Funde berichtigt – bis zu seinem Amtsantritt in Nimptsch gegeben werden. Er ist 1595 oder 1596 (nicht 1591) in Landeck geboren; der am 29. 9. 1574 in Wittenberg zum Diakonus in Landeck ordinierte Markus Schreiber aus Patschkau <sup>26)</sup> kann ein Verwandter, aber kaum sein Vater gewesen sein. Jacob studierte im WS 1615 in Leipzig und seit dem 28. 4. 1616 in Wittenberg. Als Student steuerte er zu der 1616 in Brieg gedruckten, von Johann Neomenius für den 1616 in Brieg verstorbenen Schüler Lucas Reinhard

<sup>25)</sup> 1556–1592 Nikolaus Anther.

?? – wenigstens 1617 oder 1619 Michael Timäus, geb. 1571 in Breslau, 20. 10. 1610 Univ. Frankfurt; 1619 nach Frauenhain und Grüningen, 1620 Diakonus in Brieg, gest. 29. 9. 1633 an der Pest. Erbauungsschriftsteller (Ehrhardt II, S. 105). Dreimal verh.: 1. Rosina. 2. Brieg 23. 3. 1627 Maria Porlitz, To. des verst. Kantors Joh. P. in Brieg (Hochzeitgedichte Brieg 1627), sie wurde 25. 2. 1630 in Brieg begraben. 3. Susanna, To. des Stadtamtmanns Thomas Müntzer in Brieg. Vgl. Gottfried Kliesch, Der Einfluß der Universität Frankfurt/Oder auf die schlesische Bildungsgeschichte, Würzburg 1961, S. 189.

1619–1620 Friedrich Scholtze, vermutlich Sohn des P. Friedrich Sch. in Schreibendorf bei Strehlen, 1613 Univ. Frankfurt (?), seit 1623 Pfr. in Schreibendorf, gest. 1632, begr. 16. 1. in Brieg. Verh. Anna, begr. 9. 3. 1633 in Brieg (vgl. Beiträge zur Kirchen- u. Pfarrergeschichte von Schreibendorf – Lic. Dr. Ulrich Bunzel zum 70. Geburtstag –, in: Heimatblatt für die Kreise Strehlen u. Ohlau, 8. Jg. (Borken / Westf. 1960), Nr. 9, S. 11).

1620–1621 (?) Friedrich Höckelshofen, aus Breslau, 1610 Univ. Frankfurt, 1615 Wittenberg; 1618 (?) Pfr. in Pampitz Kr. Brieg (wohl erst nach seiner Tätigkeit in Nimptsch), 1626 zugleich reformierter Kaplan in Brieg. (R. Scholz, Brieg, S. 63; G. Kliesch, Einfluß, S. 140–141. Über seinen Vater Johann v. Höckelshofen vgl. G. Bauch, Geschichte des Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation, in: Cod. dipl. Sil. 26. Bd., 1911, S. 325–329).

1621–1625 (?) M. Joseph Christannus, aus Brieg, 1605 Univ. Frankfurt. Daß er in Brieg 1625 mit Frau und Tochter an der Pest gestorben sei (Ehrhardt II, S. 337), geht aus den Kirchenbüchern von Brieg nicht hervor, vielleicht in Nimptsch an der nach Rauch S. 42 in diesem Jahr die Stadt heimsuchenden Pest. So auch Rademacher S. 17.

1626–1632 Johann Wirth, aus Reichenstein. Er ist nicht, wie Ehrhardt II, S. 337 angibt, 1633 bei dem Brande der Stadt ums Leben gekommen, sondern 1632 als Pfr. nach Senitz gegangen (Rademacher, Nimptsch, S. 25).

<sup>26)</sup> „Berufen von dem edlen Herrn Lorentio Ederer und dem Ehrw. H. Gregorius Krannitz ad officium Diaconi“, heißt es im Original des Wittenberger Ordiniertenbuches (Mikrofilm bei der evang. Kirche der Union in Berlin). Auszug von Th. Wotschke, Wittenberger Ordinationen für Schlesien seit 1573, in: Correspondenzblatt Bd. XIV, 1 (1914), S. 67. Schreiber fehlt bei A. Bach, Urkundliche Kirchengeschichte der Grafschaft Glatz (Breslau 1841), 414, ebenso bei J. Rademacher, Predigergeschichte des Kirchenkreises Glatz (Glogau 1937) S 11.

gehaltenen Leichenpredigt ein deutsches „Klaglied“ bei <sup>27)</sup>). Nach Vogelseiffen in der Herrschaft Freudenthal muß er etwa 1618 gekommen sein, nicht, wie Ehrhardt angibt <sup>28)</sup>, 1618 als Diakonus nach Landeck und 1620 als Pastor nach Freudenthal. Aus dem ältesten Kirchenbuch von Landeck <sup>29)</sup> geht hervor, daß dort am 15. 4. 1621 „deß Ehrw. Herrn Jacobi Scribonii trewfleissigen Seelsorgers zur Vogelseiffen in der Herrschaft Frewdenthal gehörig Töchterlein Susanna getauft worden“ ist, und daß am 24. 4. 1621 bei der Taufe des Herrn Esajae Wagners, Pfarrer alhier, Sohnlein Georgius „Herr Jacobus Scribonius, gewesener Pfarrer zu Vogelseiffen, Pate gestanden hat. Demnach lebte er als Exulant in seiner Geburtsstadt, ohne ein geistliches Amt zu bekleiden, das Kirchenbuch erwähnt ihn an keiner Stelle als Diakonus. 1626 erhielt er das Rektorat in Strehlen <sup>30)</sup> und trat am 24. Juli 1632 das Pastorat und Seniorat in Nimptsch an. Die schrecklichen Ereignisse des folgenden Jahres, die grausame Plünderung der Stadt unter Wallenstein am 4. Juli 1633 und ihre völlige Einäscherung, wobei der Pfarrer alles verlor, hat Scribonius selbst aufgezeichnet <sup>31)</sup>; daß er mißhandelt und mit Frau und 5 kleinen Kindern gefangen nach Frankenstein abgeführt wurde und nach erfolgter „großer Rantzion“ sich für einige Zeit nach Strehlen flüchten mußte, erfahren wir aus den Personalien in der Leichenpredigt auf seine 1648 verstorbene Frau <sup>32)</sup>. In der entvölkerten Stadt wütet im Sommer

<sup>27)</sup> Vorhanden in der Gymnasialbibliothek zu Minden, Signatur 6930.

<sup>28)</sup> II, S. 330 und Rademacher, Nimptsch, S. 16.

<sup>29)</sup> Im Diözesanarchiv Breslau: Taufen ab 1598, Begräbnisse 1604–1623.

<sup>30)</sup> Unter den vielen Gratulanten zur Hochzeit des aus Nieder-Hansdorf bei Glatz 1623 vertriebenen Pastors Leonhart-Georg Hamperger, nunmehr Kantors in Strehlen, mit Maria Zimmermann, Pfarrerstochter aus Nimptsch – am 3. 6. 1627 in Strehlen – ist auch „Jac. Scribonius Landeccio-Glac., Expastor Vogelseiffensis Metallici L. B. Freudenthalii communi persecut. factus, p. t. JII. Scholae Strelensis Rector“. Sammelband von Hochzeitsgedichten und anderen Gelegenheitsschriften Signatur 4 V 34, Nr. 48 in der Univ.-Bibl. Breslau. Auch Jahrbuch 48/1969, S. 70.

<sup>31)</sup> F. A. Zimmermann, Beyträge zur Beschreibung von Schlesien, 1. Bd. Fürstenthum Brieg, 4. Stück (Brieg 1783), S. 21 in einem damals noch vorhandenen Manuskript, das wahrscheinlich identisch ist mit dem von Rauch S. 53–57 mitgeteilten Bericht, der unterschrieben ist „Actum Nimptsch den 3. Monatstag Mai Anno 1634“ (vgl. auch H. Krüger, Wallensteins Kriegszug durch das Fürstentum Schweidnitz, Langenbielau 1883, S. 12–13; C. Grünhagen, Geschichte Schlesiens 2. Bd. Gotha 1886 S. 243 schildert die Ereignisse nach dem Augenzeugenbericht des Stadtpfarrers Scribonius und zitiert Anm. S. 29 Heinel, Chronik von Nimptsch S. 35 ff; H.-D. Loebner, Wallensteins Friedensverhandlungen im Jahre 1633, in: Jahrbuch der schles. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau Bd. XIX, S. 50–52.

<sup>32)</sup> „Geistlich und kräftig Conformatio und liebereiche Hertzstärkung für hochbekümmerte Hertzen“, gehalten von Martin Nentwig, Pfr. zu Töpliwoda, Brieg 1648, nach Ehrhardt II, S. 330.

und Herbst 1633 die Pest. Da hat der zurückgekehrte Pfarrer, der sich mit großer Tatkraft dem kirchlichen Wiederaufbauwerk widmet, auch ein neues Kirchenbuch anstelle des mit dem Pfarrhause verbrannten zu führen begonnen, und zwar mit den Eintragungen im Sterberegister am 31. Juli. Über das im gleichen Band enthaltene Trauregister setzt er die Worte: „Copolati Ao. Calamitoso 1633 et propter incendium et pestilem luem Oppido huic plane fatali“. Das eigentliche Taufregister beginnt erst mit dem 4. Januar 1635. Vielleicht sind die ersten Seiten verloren gegangen.

Wir wenden uns nun dem stattlichen und gut erhaltenen Foliobande des Kirchenbuches zu, dessen presbyterologische Eintragungen uns vor allem interessieren.

### I. Aus dem Taufregister

Vorangestellt sind einige nachträglich aufgezeichnete Taufen – vielleicht aus Resten des verlorenen alten Buches zusammengefaßt –, die die Ratsfamilie Ludwig betreffen: „Geboren und getauft in der Stadt Parochial Kirchen zu Nimbsch vorm Brande.“ Ao. 1559<sup>33)</sup> Christoph gebohren in der heil. Christnacht, getauft folgenden Tag. Vater tit. Hr. Christoph Ludewig, Rathsvorwandter und Bürger in Nimbsch, Mutter Fr. Elisabeth Geißlerin. Als nächster Eintrag folgt: Ao. 1589 Christoph gebohren den 24. Juni war der Tag Joh. Baptistae, getauft folgend T. Vater Tit. Hr. Christoph Ludwig damals Stadt Schreiber, hernach Hoff Richter und Stadt-Vogt, Mutter Fr. Eva Kranpitzin. Pathen: 1. D(ominus) Martinus Zimmermann, Pastor, 2. Hr. Balthasar Felckel, Rentschreiber aufm Teich (später Rothschoß), 3. Hr. Niclas Hancke<sup>34)</sup>, 4. die Fr. Hanß Korterin Bürgermeisterin Barbara, 5. Fr. Brigitta Hr. Samuelis Horns PfarEr zu Rudelsdorff eheliche Haußfrau<sup>35)</sup>. Für 1599, 1604, 1617, 1622 und 1624 ist je ein Eintrag. Am 10. 10. 1599 bei der Tochter Susanna von Christoph Ludwig, Stadtschreiber, und Fr. Eva Kranpitzin ist Hr. Nicolaus Anter, Pfarr allhier, Pate; 1604, am 14. 6., bei dem Kinde

<sup>33)</sup> In dem Kirchenbuchverzeichnis des polnischen Staatsarchivs in Breslau hatte ich 1973 irrtümlich die Jahreszahl 1569 gelesen und sie für den Beginn der Nimptscher Kirchenbücher gehalten, was in der Einleitung zu dem 4. Schlesienbande des Deutschen Geschlechterbuches (Limburg 1978) S. XL berichtet werden muß.

<sup>34)</sup> Vornehmer Bürger und „Gastgeber“. Zur Familie Hanke vgl. Schultze-Brocksien, Kaufbriefe, S. 4.

<sup>35)</sup> Vgl. meinen Beitrag über die Pfarrerrfamilie Horn im Jahrbuch 1970, S. 17.

Johannes hat Hr. PfarEr zu Ranckau, hernach Superintendens zu Brieg Johannes Neomenius <sup>36)</sup>, und Hr. Niclas Anter, unser PfarEr, nachmals auch Superint. zu Brieg, Pate gestanden; bei der Taufe der am 30. 11. 1617 geborenen Hedwig am 1. 12. von Christoph Ludwig, Stadtschreiber, und Fr. Eva geb. Meckin ist Hr. Michael Timaeus, Diaconus allhier, als Taufzeuge genannt.

Der auf einer der ersten Seiten des Taufregisters stehende Eintrag ist festzuhalten wichtig genug:

1635, 25. Januar geboren und am 28. getauft Daniel, des Hr. Johann Caspar, Rhatman und Fr. Susanna Sohn. Das ist die Beurkundung der Geburt und Taufe des späteren Dichters Daniel Casper von Lohenstein <sup>37)</sup>. Der Vater, der sich um den Wiederaufbau der zerstörten Stadt sehr verdient gemacht hatte, wurde 1670 nobilitiert <sup>38)</sup>; er und seine zweite Frau werden uns im Totenregister noch begegnen. Der 1640 geborene Sohn Johann Casper von Lohenstein, Herr auf Klein-Ellgut, Mittel-Peilau und Klein-Belmsdorf, starb am 19. 5 1692 in Breslau <sup>39)</sup>. Unter den Paten des kleinen Daniel sind: Hr. Martin Nenquit, Pfarrer zum Prauß <sup>40)</sup>, Frau Rosina Thüßlerin, Hr. Jacobi Scribonii Pfarrers

<sup>36)</sup> Johann Neomenius (Neumond), geb. 1571, 2. (oder 12.) 9., in Frankenstein, 1591 Univ. Frankfurt, 1593 Kantor in Nimptsch, 1596 Pfr. in Olbendorf Kr. Strehlen, 1600 in Rankau; er tritt 1611 zum reformierten Bekenntnis über, 1612 Hofprediger in Brieg, 1614 Superintendent des Fürstentums, gest. 5. 11. 1639 (R. Scholz, Predigergeschichte von Brieg S. 8).

<sup>37)</sup> Über Lohenstein vgl. Joh. Sinapius, *Olsnographia* 1. Teil (1707), S. 679; Henel-Fibiger, *Silesiographia renovata* I (1704) S. 386–387; E. Schmidt, in: *A D B* 19. Bd. (1884), S. 120–124; H. Cysarz, in: *Schles. Lebensbilder* 3. Bd. (Breslau 1928), S. 126–131 mit Literaturangaben und Portrait; Der neue Brockhaus, Wiesbaden 1971, S. 372; J. Schölzel, Daniel Casper v. Lohenstein, in „Hohe Eule“ 7. Jg. (1958), Nr. 76 mit Bild.

<sup>38)</sup> „Er befreite die Stadt (im 30 jährigen Kriege) mehrfach unter Lebensgefahr und Einsatz seines Vermögens von Plünderung, weshalb ihm der Kaiser eine Gnadenkette geschenkt und ihm den Geschlechtsnamen Lohenstein verliehen von dem Flusse Lohe, der auf seinem bei Nimptsch gelegenen Gute durch einen durchlöchernten Stein floß“ (Joh. Heinr. Zedler, Großes vollständiges Universalexicon, Halle und Leipzig, 18. Bd., 1738, Sp. 280).

<sup>39)</sup> M. Christoph Pfeiffer, Edler Personen eröffnete Grüffte, Abdankung auf Joh. Casper v. Lohenstein mit Lebenslauf, Breslau 1718.

<sup>40)</sup> Es ist Martin Nentwig, geb. 1576 in Rengersdorf bei Glatz. Er kann nicht vor 1620 nach Prauß gekommen sein (vgl. Jahrbuch) 1959, S. 50), da von 1618 bis 20 dort Joh. Gebauer war (vgl. Jahrbuch 1979, S. 190), wonach Rademacher, Nimptsch, S. 22 zu berichtigen ist. Als Pfarrer von Tepliwoda verwaltete Nentwig auch Reichau und Siegroth. Gest. 14. 12. 1649 (Ehrhardt II, S. 364. Sein Studium in Wittenberg ist nicht nachweisbar).

geliebte Haußwirthin<sup>41)</sup>, Fr. Anna, Hr. Christoph Raußendorffs, Pastoris zu Altmannsdorff<sup>42)</sup> Haußfraw, und Fr. Barbara, weyl. H. Joh. Döhnij Cantoris sehl. Wittib.

1635 am 28. 4. ist die 14jährige Jungfer Susanna Schreiberin Pfarrers-tochter, Patin, und im folgenden Monat wird dem Pastor das erste in Nimptsch geborene Kind getauft:

30. Mai Pat. Jacob Scribonius Pastor, Mat. Rosina Thüßlerin filius Jacob. Unter den Paten stehen: Hr. Joh. Heinrich von Pfeyl auf Dirßdorf, Hr. Georg Mensch, Diaconus von Strehlen<sup>43)</sup>, der mit anderen nicht erschienen war, Hr. Christoph Nigrinus, Pfarrer zu (Groß-)Knignitz<sup>44)</sup>, Hr. Johann Wirth, Pfarrer zu Kartz<sup>45)</sup> und Fr. Anna Christina, Hr. Mart. Nentvigij Pfarrers zu Teppliwoda Haußfraw<sup>46)</sup>. Sie war als Patin ebenso

<sup>41)</sup> Sie war als Tochter des aus Guhrau stammenden Advokaten Bartholomäus Thüßler am 6. 1. 1604 in Breslau geboren und seit 1626 mit Scribonius verheiratet (Ehrhardt II, S. 331). Da ihm 1622 in Landeck schon die Tochter Susanna geboren wurde, muß Frau Rosina seine 2. Frau gewesen sein.

<sup>42)</sup> Es ist Neu Altmannsdorf bei Münsterberg. Seine ausführlichen Personalien nach der gedruckten Leichenpredigt im Jahrbuch 46/1967, S. 41, Anm. 31.

<sup>43)</sup> Georg Mensch, geb. 1582 in Tarchwitz bei Münsterberg (Pfarrei Reichau), 29. 4. 1605 Univ. Wittenberg. Ord. in Wittenberg 29. 8. 1610 für Mittelwalde, 1623 nach Groß-Ellguth bei Nimptsch, 1633 Archidiakon in Strehlen, gest. 26. 10. 1647. 2 mal verh.: 1. 1611 Ursula Hase aus Frankenstein, Vater Matthes H., Bürger u. Ratsherr; sie starb am 7. 5. 1617 im 26. Lebensjahre, 2 Kinder, am 3. starb sie. Leichenpredigt von David Wisäus, Pastor in Habelschwerdt (Breslau 1617); 2. 26. 6. 1618 Angelina Fontanus, To. des verst. P. Georg F. (?). Trauungspredigt „Fons Benedictus“, der gesegnete Brunnen“ über Spr. Sal. 5 (nach Ehrhardt II, S. 257).

<sup>44)</sup> Christoph Nigrinus, geb. um 1580 in Groß-Kniegnitz, Vater Petrus N., Pfr. dort von 1576–1607. Seine Tochter Justina heiratet in Brieg Jubilate 1634 den Rotgerber Georg Holdt (Jahrbuch 1931, S. 67). Nigrinus war wenigstens bis 1637 in Groß-Kniegnitz (nach Rademacher, Nimptsch, S. 4 nur bis 1631). Ob Adam Nigrinus, gewesener Pfarrer in Böhmen, der seit 1623 als Exulant in Waldenburg und später in Nimptsch lebte, ein Verwandter (Bruder?) von Christoph N. war, ist möglich. In Waldenburg sind nach dem dortigen Kirchenbuche (Diözesanarchiv Breslau) folgende Kinder Adam's getauft: 1627, 15. p. Trin. Justina; 1629, 12. p. Trin. Regina und am 18. 6. 1631 Johannes. Demnach war er da noch in Waldenburg (nach dem Nimptscher Landsmannkalender Jg. 1933 lebte er seit 1630 in Nimptsch).

<sup>45)</sup> Vgl. Anm. 25. Seit 1634 als Senitzer Pfarrer zugleich in Karzen.

<sup>46)</sup> Sie war die Tochter des verst. Rechtsgelehrten Dr. Johann Liebhardtsberger in Glatz, am 12. 9. 1634 mit Nentwig (wohl dessen 2. Ehe) getraut (Ehrhardt II, S. 364). Joh. Lobharzberger studierte SS 1593 in Leipzig.

beliebt wie die Nimptscher Pfarrfrau, die fast bei jedem zweiten Kinde vorkommt.

1637 am 21. 6. lassen Jacob Scribonius und Fr. Rosina Thüßlerin ihre Tochter Helena taufen, deren Paten sind: Hr. Christoph Nigrinus, Pfarrer zu Knignitz, Hr. Johann Wirth, Pfarr zu Kartzen, Hr. Petrus Andreae, Pfarrer zu Stolz <sup>47)</sup>, und Fr. Anna Christina, Hr. Mart. Nentvigii zu Töpliwuda Pfarrers Haußfr.

Im gleichen Jahr vertraut der Pfarrer seinen Kummer mit einem Kirchenzucht-Seelsorgefall dem Taufbuche ausführlich an:

„9. Sept. Filius spurius (Name fehlt) P. Christoph Glatzer zu Kittel(au), M. scortum (!) Anna. Hier ist zu berichten, daß die Mutter dieses Kindes Ihren Mann im Krieg biß ins dritte Jahr gehabt vnd keine Nachrichtnuß weder von Seinem Leben noch von Seinem Tode haben mögen, Sich inzwischen mit gedachtem Glatzer Christoph Ehelich versprochen, auch geschwängert worden, worauff er die Trauung von mir begehret, so Ich Ihm abgeschlagen vnd des Herrn Superintendentens Rhat drüber gesucht, der mein sache gutt geheißen, vnd Jhn vor das Consistorium zu kommen anbefohlen, Welchem Befehl zuwider Er nach der Großen Wiere <sup>48)</sup> zu einem Cathol. Röm. Meß Priester gelauffen vnd sich alldar copuliren lassen, So alles auf seiner Verantwortung beruhet. Nachmals iner drey wochen wird Mir zugemuttet das Kind zu tauffen, vnd, nachdem die Herrschafft mit zugesaget, Jhn den Vater sambt der Mutter ad publicam poenitentiam zu welcher Zeit es von mir erfordert werden möchte (zu nehmen), hab Ich Ihm die Tauffe widerfahren lassen. Wird derowegen weder Vatter noch Mutter zu Communion nicht gelaßen, biß die Kirchen buß vorgegangen“.

<sup>47)</sup> Über Petrus Andreae vgl. Jahrbuch 1966, S. 50–51.

<sup>48)</sup> Groß-Wierau gehörte dem Breslauer Sandstift, die Kirche kann nur ganz kurze Zeit evangelisch gewesen sein. Um 1570 Andreas Friedrich Pastor (nach „Collectanea Histor. eccles. Suidnic. et Javor.“, Ms. Nr. 88 der Hochberger Bibliothek Fürstenstein, jetzt Staatsarchiv Breslau, auch Berg, Geschichte der gewaltsamen Wegnahme, Breslau 1854, S. 234). 1638 war Frater Caspar, ein Augustiner aus Breslau, 1653 Melchior Neumann Pfarrer von Groß-Wierau (J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau, Archidiakonat Breslau, Breslau 1902, S. 126; Berg, Wegnahme, S. 203).

1639, 19. Sept. unter den Paten: Hr. Adam Quecker, Pfarrer zu Girsldorff <sup>49)</sup>, und am 25. Sept. Hr. Christoph Ruttert, Pfarr zu Wilckau <sup>50)</sup>).

1640 am 12. Januar tauft Pastor Scribonius seinen Sohn Samuel. Unter den 18 Paten ist der bedeutendste Dominus Fridericus a Logaw in Brockutt, der nur der spätere Dichter und fürstliche Regierungsrat in Brieg sein kann, da sein Vater (nach seinen Biographen <sup>51)</sup>) bereits ein Jahr nach seiner Geburt (1605) starb. Es folgen u. a.: Hr. Petrus Andreae, P. in Stolz, Hr. Valentin Alberti, Pastor in Dirßdorff <sup>52)</sup>, Hr. Fridericus Albinus, Pastor in Peilau <sup>53)</sup>, Hr. Christoph Rütter, Pfr. in Wilckau, Fr. Eva Gelhornin geb. Sebottendorffin (ohne Ortsangabe).

1641, am Sonntage Jubilate, unter den Paten: Hr. Tobias Jungius, Ludimoderator, der in diesem Jahre Rektor in Nimptsch geworden war und bald darauf der Schwiegersohn des Pastors wurde <sup>54)</sup>. Am 2. Juli

<sup>49)</sup> Adam Quecker, Pfr. in Girsldorff, dort als Sohn des P. Georg Qu. geboren, studierte seit 2. 8. 1634 in Wittenberg u. wurde am 6. 11. 1636 in Breslau als Nachfolger seines Vaters ordiniert (vgl. Jahrbuch 1979, S. 208).

<sup>50)</sup> Christoph Ruttert oder Ruthard, geb. 1596 in Kroischwitz bei Bunzlau als Pfarrerssohn, 2. 1. 1616 Student in Wittenberg, 1612 in Frankfurt, ord. in Oels 12. 2. 1621 für Klein Neundorf bei Löwenberg, 1625 in Seidorf, dort 1631 Exul, 1633 nach Groß-Ellguth und Ober-Panthenau, 1638 Wilkau, verwaltet Panthenau weiter und erhält noch Girsldorff und Senitz dazu, 1647 nach Kaiserswaldau bei Hirschberg, vertrieben am 21. 2. 1654, nach Ober-Wiesa bei Greiffenberg, wo er ohne Amt lebte und am 21. 6. 1663 starb (K. W. Wiontzek, Aus der Vergangenheit des Kirchspiels Oberpanthenau, Nimptsch 1931, S. 33). Seine Frau Margareta Pehsler, Pf.-Tochter aus Alt-Kemnitz, starb am 28. 8. 1629 im Alter von 27 Jahren in Seidorf, wo ihr von Ehrhardt (III, 2, S. 334) erwähnter Grabstein an der Kirche jetzt nicht mehr vorhanden ist. Frau Maria Ruttertin aus Groß-Ellguth, 27. 5. 1638 Patin in Brieg, ist des Pastors 2. Frau gewesen (Jahrbuch XXIII, 1832, S. 64).

<sup>51)</sup> Über Friedrich v. Logau vgl. G. Eitner in der ADB 19. Bd. (1884), S. 107–110; M. Bojanowski in den schles. Lebensbildern 3. Bd., Schlesier des 17. bis 19. Jahrhunderts, Breslau 1928, S. 10–19; A. Lubos, Geschichte der Literatur Schlesiens (München 1960) S. 114–116, wo die Personalangaben zu verbessern sind: Geb. Januar 1605, gest. 15. 8. 1655 (Bojanowski, Lebensbilder, S. 14, nach dem Kirchenbuch von Unser Lieben Frauen in Liegnitz).

<sup>52)</sup> Valentin Alberti, vgl. Jahrbuch 57/1978, S. 13 ff. Demnach ist er bis Anfang 1640 in Dirsdorf gewesen und nicht schon 1638/39 nach Falkenhain bei Schönau gegangen.

<sup>53)</sup> Friedrich Albinus, aus Münsterberg, 1615 Univ. Wittenberg, ord. in Oels 17. 12. 1618 zum Diakonus in Peterswaldau, 1619 Pfr. in Steinseifersdorf, 1623 nach Mittel-Peilau, 1640 Langenbielau, gest. 1647. Dreimal verh. (vgl. Jahrbuch 1960, S. 47–48 und Jg. 1979, S. 205.)

<sup>54)</sup> Tobias Junge, geb. 4. 4. 1608 in Habelschwerdt, Vater Wenzel J., Bürger u. Kürschner, Mutter Ursula Kreuziger. Schule Habelschwerdt u. Münsterberg, 8 Jahre in Breslau Choralist an St. Maria Magdalena, 1632 Univ. Frankfurt. 1 Jahr Hauslehrer in Pommern, 1641 Rektor in Nimptsch, 1645 1. Kollege am Gymnasium in Brieg, 1649 Pfr. in Bankau, 1650 zugleich für Mechwitz, gest. 17. 4. 1667 (Leichenpredigt Stolberg II, 2, S. 432; Ehrhardt II, S. 168; Scholz, Predigergeschichte von Brieg, S. 28).

stehen H. Adam Quecker, Pastor in Girlsdorff, und Barbara Queckerin – wohl seine Frau – Pate. Er war also noch 1641 in Girlachsdorff.

Als 1641 am 13. August der Bürgermeister Martin Simon seine Tochter Susanna (die Mutter des Kindes ist Fr. Hedwig Brandißin) taufen läßt, haben Pate gestanden u. a. Georgius Bavarus, Pfarrer in Dirßdorff<sup>55)</sup>, und Fr. Rosina Schreiberin, Pfarrfrau.

1642 am 2. Januar bei der Taufe von Valentin Pohls und seiner Frau Elisabeth Tochter Rosina sind Paten Hr. Marinus Nentwig, Pastor in Tepliwoda, und Hr. Johannes Gephardus, Pastor zu Seitendorf<sup>56)</sup>.

Am 16. Mai lassen Balthasar und Margaretha Pause aus Heidersdorf ihren Sohn Balthasar in Nimptsch taufen, wobei Frau Martha Raußendorffin, Pfarrfrau von Heyersdorff, Pate steht<sup>57)</sup>.

Besonders wichtig ist der folgende Eintrag:

1642 am 4. Nov. getauft Gottlieb, Pat. (Tit.) Herr Michael Großmannus Pastor zu Girlßdorff vnd Ober Peila, Mat. Elisabeth. Paten: 1. Hr. Adam v. Lucka auff Gula (Guhlau bei Nimptsch), 2. Hr. Christoph v. Abschatz. 3. Hr. Gottfried v. Gelhorn auff Girlsdorff. 4. Hr. Melchior v. Gelhorn. 5. Hr. Jacob Scribonius, Pastor in Nimptsch. 6. Hr. Fridericus Albinus, Past. in (Mittel-) Peilau. 7. Hr. Martin Nentwig, Pastor in Teplwuda. 8. Hr. Christoph Rutterus, Past. in Habendorff<sup>58)</sup>. 9. Hr. Christoph Rutterus, Past. in Wilcke. 10. Hr. Georg Bavarus, Past. in Dirßdorff.

<sup>55)</sup> Georg Bavarus, geb. 1605 in Reichenbach, 1626 Univ. Frankfurt, ord. in Liegnitz 15. 1. 1633 für Quickendorf, 1638 Kaubitz und Seitendorf, 1640 Dirsdorf, 1650 Tepliwoda. 1653 exul und nach Siegroth, zugleich Verwalter von Reichau, gest. 21. 2. 1659, Grabstein an der Kirche zu Siegroth. Verh. Judith Frantz, gest. 1669 (vgl. Jahrbuch 1967, S. 51 u. 53, 1974, S. 117).

<sup>56)</sup> Johann Gebhard, aus Strehlen, 1635 Univ. Frankfurt, 1638 Rektor in Nimptsch, ord. in Breslau 16. 3. 1641 für Seitendorf bei Frankenstein. Verh. Susanna Nentwig, Pfr.-To. aus Tepliwoda (Ehrhardt II, S. 364).

<sup>57)</sup> Es ist die Ehefrau von Adam Raußendorf. Dieser geb. 1608 in Heidersdorf, Vater David R., Pfr. Bis 1628 Gymnasium Thorn, 1627 bereits in Frankfurt immatrikuliert, 1628 Studium in Leipzig, ord. in Breslau 6. 6. 1636 für Groß-Ellguth, 1637 Heidersdorf (und Langenöls), 1643 nach Waldenburg, exul 25. 2. 1654, 1654 Groß-Wilkau, 1665 Michelau, gest. 1669. Verh. Martha Kühn, geb. 1617 in Waldenburg, Vater Jacob K., Diakonus. Sie wurde am 24. 1. 1694 in Brieg begraben. Ehrhardt II, S. 148, Scholz, Brieg, S. 56.

<sup>58)</sup> Christoph Ruttert, aus Bunzlau (Vetter von Christoph R. in Wilkau?), 30. 1. 1613 Univ. Frankfurt (zugleich mit Martin Opitz). Weitere Personalien noch nicht ermittelt, doch steht nunmehr fest, daß Habendorff eigene Pastoren hatte (Berichtigung zu Jahrbuch 1967, S. 53).

11. Hr. Christoph Korn, Past. in Lampersdorff <sup>59)</sup>. 12. Hr. Adam Quecker, P. in Bärßdorff (?) <sup>60)</sup>. 13. Hr. Martin Simon, Bürgermeister. 14. Hr. Johann Stephani, Stadtschreiber <sup>61)</sup>. 15. Hr. Tobias Junge, Schulmeister. 16. Tit. Fr. Anna Luckin geb. Rohnin, an deren Statt Frau Rosina Schreiberin, Pfarrfrau. 17. Fr. Susanna Casparin. 18. Fr. Maria Hulsin. 19. Fr. Maria Springerin, Wittib. – Am Rande steht: Fr. Hedwig Lucke geb. von Rohnau ist Hr. Wolf Dietrich von Lucke Fr. Mutter (? Muhme ?, das Wort ist überschrieben und nicht einwandfrei zu lesen) gewesen.

Dieser wichtige Eintrag ermöglicht die Vervollständigung des bewegten Lebenslaufes von Pastor Michael Großmann und bietet dazu für den Pfarrerkatalog von Girlachsdorf einen bisher unbekannten Namen. Außerdem erfahren wir, daß die Kirche von Ober-Peilau damals keinen eigenen Pfarrer hatte. Großmann ist 1597 in Glogau geboren und SS 1614 als Schüler in Frankfurt immatrikuliert. In Liegnitz empfing er am 25. 8. 1623 die Ordination zum „Past. Marckaviensis in districtu Guraviensis“ <sup>62)</sup>. Da es im Kreise Guhrau einen Ort Markau nicht gibt und der Nachfolger Großmanns, Daniel Merbig, 1626 in Liegnitz zum Pastor in „Morckau in finibus Poloniae prope Fraustadiensis“ ordiniert wurde <sup>63)</sup>, so kann es sich nur um Murke Kr. Lissa im Fraustädter Lande handeln, dessen Kirche demnach nicht schon 1595 endgültig rekatholisiert worden ist <sup>64)</sup>. Von 1626 bis 1633 war Großmann in Beichau bei Trachtenberg; wo er bis zu seinem Amtsantritt in Girlachsdorf, der nicht vor 1640/41 erfolgt sein kann, Dienst getan hat, ließ sich bis jetzt nicht feststellen, ebenso nicht das Jahr, in welchem er von dort wegging. Festzustehen scheint, daß er von 1652 bis März 1654 in Deutsch-Kessel bei Grünberg im Amte stand <sup>65)</sup> und er der mit Namen

<sup>59)</sup> Christoph Korn, aus Peilau, Vater Christoph K., Pfr. in Ober-Mittel-Peilau. SS 1617 Univ. Leipzig, 1623 Pfr. in Floriansdorf, 1634 nach Lampersdorf, exul 5. 7. 1653 (Jahrbuch 1960, S. 37 u. 48).

<sup>60)</sup> Ob Bärßdorf richtig gelesen, ist fraglich, welches gemeint sein könnte ebenso.

<sup>61)</sup> Vgl. Rauch, S. 62.

<sup>62)</sup> G. Eberlein, Der Liegnitzer Ordinationskatalog von 1617–1635, in: Correspondenzblatt IX, 1 (1904), S. 135 und Ehrhardt III, (1783), S. 489.

<sup>63)</sup> Ebenda S. 136 und 489.

<sup>64)</sup> So Joh. Schultz, Zur Geschichte von Schwetzkau, einer Klosterstadt im Fraustädter Land (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands Bd. 7), Köln und Wien 1971, S. 68 und 83.

<sup>65)</sup> H. Söhnle, Zur Kirchengeschichte des Fürstentums Glogau, IV. Grünberg, in: Correspondenzblatt XIII, 1 (1912), S. 138.

nicht genannte „Prädikant“ ist, der, als die Deutsch-Kessler Kirche am 4. 3. für den evangelischen Gottesdienst geschlossen wurde, gerade in Grünberg beim Bader zur Kur lag<sup>66</sup>). Noch im gleichen Jahr kam er nach Senitz, wo er am 17. 3. 1671 starb<sup>67</sup>).

1643 am 13. 11. wird die Tochter Susanna des Ludimoderators Tobias Junge und seiner Frau Susanna Schreiberin getauft, wobei u. a. Fr. Judith Beyerin, Pfarrfrau von Dirsdorff, da Patenamnt ausgeübt hat.

1644 am 12. 7. wird Pastor Scribonius von seiner zweiten Frau noch ein letztes Kind geboren und am 14. Juditha getauft; Pastor Christoph Ruttart von Wilkau und Fr. Anna-Christina Nentwigin geb. Lebhartzbergerin, Pfarrin zu Tepliwud stehen dabei Pate.

1645 am 2. 8. ist unter den Paten Hr. Melchior Fischer, Pfarr zu Dittmanßdorff (bei Waldenburg). Er wird uns als Nimptscher Pastor wieder begegnet.

1647 am 20. 2. hat der Pfarrer sein Enkelkind Juditha getauft, Pater Hr. Zacharias Lampertus, Ludi-Moderator, Mater Rosina Schreiberin, Pastoris filia<sup>68</sup>).

1650 am 24. 5. hat bei der Taufe des Sohnes Augustinus von Bürgermeister Martin Simon der neue „Schullmeister“ Christianus Crinitius Pate gestanden<sup>69</sup>).

Am 12. 8. ist Pate Hr. Melchior Eichhorn, Pastor zu Rudelßdorff, der spätere Pfarrer von Nimptsch.

1651 am 1. 2. und 3. 12. begegnet uns unter den Paten die 3. Ehefrau des Pastors Fr. Rosina Scriboniußin geb. Fuchßin.

Bei der Taufe des Sohnes Christian, des Töpfers Martin Krause am 11. 2. 1652, der nur 5 Paten hat, schreibt der Pastor dazu: „Vnd dieser Krause ist der Erste, deme nach Verordnung vnd Befehl der Herrn

<sup>66</sup>) Ehrhardt III, 1, S. 173. J. Berg, Die Geschichte der schwersten Prüfungszeit der evang. Kirche Schlesiens und der Oberlausitz (Jauer 1857), S. 459.

<sup>67</sup>) Ehrhardt II, S. 431, Rademacher, Nimptsch, S. 25. Sein Sohn Michael wurde sein Nachfolger.

<sup>68</sup>) Zacharias Lampert, geb. um 1620 in Littau bei Olmütz, Vater Pfr. Als Lutтовиensis Moravus 23. 5. 1641 in Königsberg immatrikuliert, 1645 Rektor in Nimptsch, 1649 P. in Karzen, 1659 in Prauß, gest. 1666. 2 mal verh.: 1. Nimptsch 17. 10. 1645 Rosina Scribonius (gest. 1647), 2. Peterwitz bei Frankenstein 13. 10. 1648 Anna Lincke, Pf.-Tochter.

<sup>69</sup>) Crinitius stammt aus Friedland bei Waldenburg, wo sein Vater Jacob C. 1599 Lehrer war (Werner, Chronik von Friedland 1884, S. 56).

Visitatorium ist abgeschlagen worden, mehr als 5 Gevattern zu haben, sol auch künftigt keinem mehr zugelaßen exceptis Nobilibus (!)<sup>70)</sup>.

1652 am 15. Oktober tauft Pastor Scribonius sein einziges Kind dritter Ehe, Johann-Abraham. „Hr. Pastor nur 5 Paten“, hat eine spätere Hand dazu geschrieben! Unter ihnen sind keine Pastoren oder Pfarrfrauen.

Die letzte Eintragung von der Hand des Pastors Scribonius ist vom 2. Dezember 1655, 3 Tage vor seinem Tode.

1658 am 4. 12. steht erstmals die neue Pfarrfrau Rosina Fischerin geb. Tanckin Pate.

1659 am 15. 1. Frau Maria Donatin Pfarrin H. Matthiae exulis Ehefrau<sup>71)</sup>.

Am 14. 7. Patin Fr. Barbara Prachin Pfarrin zu Dirßdorff<sup>72)</sup>.

Am 26. 12. ist Hr. Johannes Fiebingius S. S. Theol. Studiosus und Praeceptor in Grlßdorff Pate<sup>73)</sup>.

<sup>70)</sup> Die Visitation fand 1651 im Seniorat Nimptsch durch Superintendent Gualther Biermann statt. Es wird sich dabei um dieselbe Verordnung handeln, wie sie in der „Relation der Visitatorum“ an Herzog Ludwig von Liegnitz vom 9. 12. 1654 für das Fürstentum Liegnitz erlassen wurde (G. Eberlein, Urkunden-Sammlung zur Geschichte der evang. Kirche Schlesiens, 2. Bd., die Generalkirchenvisitation im Fürstentume Liegnitz von 1654 und 1655, Liegnitz 1917, S. 6. Auch Walter Schwarz, Aus alten Kirchenbüchern, in: Jahrbuch XXV, 1935, S. 89.

<sup>71)</sup> Maria Donat verh. mit Matthias Solnitz. Bis jetzt nicht nachweisbar, woher dieser vertriebene Pfarrer stammt.

<sup>72)</sup> Hilarius Prache, ihr Mann (der Vorname der (2. ?) Frau nur durch diesen Eintrag, ihr Geburtsname unbekannt), ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der schlesischen Pfarrergeschichte, dessen Lebenslauf ausführlich bei Ehrhardt II, S. 343–348 steht (mit eigenen Ergänzungen): geb. 1614 in Tentschel bei Parchwitz, Vater Michael P., Pfr., der ein Anhänger Valentin Weigels und Jacob Böhmes war. 1634 Univ. Altdorf, bis 1638 Leipzig (?). Febr. 1645 Präzeptor bei Melchior v. Zedlitz in Kauffung bei Schönau, ord. in Breslau 10. 5. 1651 für Dirsdorf; übersetzt rabbinische Schriften ins Lateinische. Febr. 1661 als „Fanatiker“ abgesetzt. Exaudi 1662 in Goldberg als Pro-Pastor (für den emeritierten Dekan M. Joh. Reimann, seinen Vetter) eingeführt. 24. 6. 1669 Amtsniederlegung wegen „höchster Abnahme seines Gedächtnisses“, bis 1674 in Goldberg wohnhaft in ständigem Umgang mit den Schwenckfeldern der Umgegend, zieht Juni 1674 nach Laubgrund bei Hockenu zu dem Schwenckfelder Martin John, dann nach Lauterseiffen, bis er mit der Familie nach England zu den Quäkern übersiedelt und in London lebt, wo er 1679 gestorben ist. Nach Ehrhardt S. 346 war er seit 1653 verh. mit Anna Müntzer, Tochter des Breslauer Arztes Dr. med. Paul M. Nach dem Goldberger Taufbuche sind ihm dort folgende Kinder getauft worden (der Name der Frau dabei nicht genannt): 28. 7. 1662 Mariana; 19. 10. 1664 Ephraim; 8. 5. 1667 Samuel; 9. 1. 1669 Michael (gest. 18. 3.). Zuletzt über Prache vgl. Horst Weigelt, Spiritualistische Tradition im Protestantismus, die Geschichte des Schwenckfeldertums in Schlesien, Berlin – New York 1973, S. 228–229.

<sup>73)</sup> Joh. Fiebing, aus Breslau, 26. 6. 1649 Student in Wittenberg, ord. in Liegnitz 15. 9. 1666 für Heidau bei Parchwitz, gest. (?) 2. 6. 1667. Ehrhardt IV (Fürstentum Liegnitz), 1789, S. 662.

1660 begegnen als Paten: am 8. 1. Hr. Fridrich Scribonius, Cantor in Nimptsch<sup>74)</sup>, am 30. 4. Hr. Christophorus Steinmetz, Pfr. in Groß-Kniegnitz<sup>75)</sup>, 20. 9. Fr. Judith Bayerin, Pfarrwittib in Siegroth.

1662 am 27. 6. getauft Anna Rosina, Pater Friedrich Scribonius, Cantor, Mutter Fr. Susanna geb. Merckin. Paten sind u. a.: Hr. Tobias Junge, Pfarrer zu Bankau, die Pfarrin Fischerin und Fr. Rosina Lampertin, Pfarrin aus Prauß.

1663 am 19. 6. steht Jungfrau Rosina, Melchior Fischers Pfarrers eheliche Tochter, Pate. Am 17. 7. tauft in Abwesenheit des ordentlichen Pfarrers Herr Benjamin Bartsch, Pfarrer in Dirsdorf<sup>76)</sup>, ebenso am 19. 7. Am 26. 8. hat Pastor Fischer die letzte Taufe gehalten.

Ein schöner Fund ist folgender Eintrag:

1664 gemellae Catharina und Sabina, geb. am 30. 1. und getauft am 3. 2. Vater H. Tobias Laurentius, p. t. Vicarius bei der Kirchen alhier, Mutter Fr. Sabina geb. Richterin. Ehrhardt wußte nichts von seiner Tätigkeit in Nimptsch<sup>77)</sup>, und Rademacher hat nur seinen Namen<sup>78)</sup>, so daß sich nun für Laurentius folgende Personalangaben bieten lassen: Geb. um 1605 in Freiburg (sein Bruder Johann war seit 1634 Pastor in Salzbrunn und seit 1649 in Freiburg), um 1630 Rektor in Auras und am 13. 2. 1634 in Breslau für Henningsdorf bei Auras ordiniert, am 21. 12. 1653 vertrieben, seit 1663/64 in Nimptsch als Pfarrsubstitut; wie lange er hier war, wissen wir nicht, da sich über seine weiteren Lebensschicksale noch nichts ermitteln ließ. Unter den Paten der Zwillinge sind die

<sup>74)</sup> Friedrich Scribonius, geb. vor 1630 in Strehlen, 1660 Kantor, 1665 Rektor in Nimptsch, 1683 P., in Groß-Wilkau, 1684 zugleich Senitz, gest. 28. 2. 1696, während einer Trauung, vom Schlag getroffen (Rademacher, S. 5).

<sup>75)</sup> Christoph Steinmetz, aus Breslau, seit 1647 P. in Groß-Kniegnitz, gest. 1679. Sein Sohn und Nachfolger Joh. Christoph St. (1679–1701) ist der Vater des 1689 in Gr.-Kniegnitz geborenen späteren Abtes Joh. Adam St. von Kloster Bergen bei Magdeburg (Ehrhardt II, S. 437).

<sup>76)</sup> Benjamin Bartsch, geb. 22. 8. 1629 in Seiferschau Kr. Hirschberg, Vater Balthasar B., Pastor, Mutter Ursula Opitz aus Hirschberg. 1649 Univ. Frankfurt, 28. 5. 1652 Wittenberg. Ord. in Liegnitz 27. 10. 1653 für Konradsdorf bei Haynau, 1661 Dirsdorf, dort gest. 21. 3. 1683. Leichenpr. von Gottfried Burghart, Pfr. in Prauß, Jena 1683 (Stolberg I, 103). 2 mal verh.: 1. Konradsdorf 7. 9. 1655 Regina Hedwig Ende, To. des P. Matthäus Ende in Ulbersdorf bei Goldberg (vorher in Jannowitz), 4 S., 1 T.; sie starb 20. 1. 1674 in Dirsdorf. 2. Dirsdorf 26. 11. 1675 Anna Eichhorn, Pfr.-T. aus Nimptsch (Ehrhardt II, S. 348–349, Rademacher, S. 19).

<sup>77)</sup> Teil I, Stadt und Fürstentum Breslau (1780/81), S. 554.

<sup>78)</sup> Rademacher, Nimptsch, S. 17. Personalien bei Rademacher, Predigergeschichte von Wohlau (Wohlau 1932), S. 29 ohne Erwähnung seines Nimptscher Aufenthalts.

Pfarrerstochter Rosina Fischerin, die Frau Susanna des Kantors Scribonius und Hr. Melchior Minor, p. t. Substitut in Zülzendorf <sup>79)</sup>).

1665 ist Hr. Wolf Dietrich von Lucke, Herr auf Guhlau, des öfteren als Pate verzeichnet in Nimptscher Bürgerfamilien.

Am 17. 4. Fr. Rosina Fischerin, gew. Pastoris nachgelassene Wittib, am 20. 7. Fr. Magdalena Eichornin, Pfarrfrau, und am 27. 8. Fr. Maria Tit. Hr. Eliae Hilscheri, Pfarrers in Panthen Hausfrau <sup>80)</sup>), als Paten.

Die am 23. 8. 1665 geborene Tochter Martha, getauft am 27. Vater: „Ich, Melchior Eichorn, Pastor und Senior, Mutter Magdalena geb. Butschkin“. Die ausführlichen Personalien folgen aus dem Begräbnisregister. Die Taufe verrichtete Hr. Godofredus Tilesius, Pfarr in Jordansmühl <sup>81)</sup>).

Nach einem Sprung über 3 Jahrzehnte ist noch diese Eintragung von Bedeutung:

1695 am 6. 9. geboren und am 8. getauft Carl Friedrich, Vater M. Jeremias Ulmann, Pfarr. alhier, Mutter Fr. Eva Elisabeth geb. Marschnerin. Paten sind Adelige: Hr. Hanß Siegmund v. Steinsdorff, Hr. Hanß Christoph v. Burgsdorff, Hr. Heinrich Gottlieb von Seeherr, Hr. Chr. v. Houwald, Jgfr. Charlotta v. Brauchitsch, Fr. Panwiczin.

M. Jeremias Ulmann ist der letzte für uns greifbare Sproß in der Generationsfolge dieses alten schlesischen Pfarrergeschlechts <sup>82)</sup>. Sein 1606 in Bolkenhain geborener gleichnamiger Vater wurde in Dresden am 12. 11. 1640 zum Pastor in Reußendorf bei Landeshut ordiniert, dort muß unser Jeremias um 1650 geboren worden sein. Bei seiner

<sup>79)</sup> Melchior Minor, geb. 14. 2. 1636 in Breslau, wo sein Vater sich als Pfr. von Markt Bohrau des Krieges wegen aufhielt, Mutter Anna Heinrich, To. des P. Martin Henrici in Wangern, 1656 Univ. Wittenberg, ord. in Briefg. 19. 8. 1658 zum Pfarrsubstituten in Zülzendorf, 1680 Pfr. dort, gest. 14. 9. 1702. Verh. 4. 2. 1659 Katharina Judith Burghardt, To. des verst. Erbsassen Martin B. in Kühnelshof in Böhmen, 12 Kinder (Ehrhardt II, S. 357, Rademacher, S. 27. Über seinen Vater und dessen Amtszeit in Markt Bohrau vgl. Jahrbuch XXVIII, 1938, S. 61–62).

<sup>80)</sup> Elias Hilschers Personalien in Jahrbuch 1971, S. 35. Wiontzek, Oberpanthenau, S. 93.

<sup>81)</sup> Gottfried Tilesius, geb. um 1618 in Haselbach bei Landeshut, Vater Friedrich T., dort Pfr. 1612–1627, dann in Landeshut, Exul 1635 nach Jordansmühl. 20. 4. 1638 Univ. Wittenberg, 1644 Nachfolger des Vaters in Jordansmühl, gest. 26. 11. 1674. Verh. mit Maria Zucher, Witwe des Bürgers u. Schuhmachers Christoph Z. in Nimptsch, die am 14. 2. 1677 starb. Ehrhardt II, S. 387, Rademacher, S. 8. Über den Vater vgl. Grünwald, Predigergeschichte von Landeshut (Breslau 1940), S. 8 u. 14. E. Rauch, Geschichte der Schuhmacherinnung zu Nimptsch, in: Landsmannkalender Nimptsch, Jg. 1932 (ohne Seitenzählung).

<sup>82)</sup> Vgl. meine beiden Aufsätze im Jahrbuch 35/1956, S. 44–59 und 36/1957, S. 88–91. Josef H. Biller, Die Ullmann, ein schlesisch-pfälzisches Geschlecht und seine Erforschung, in: Zeitschrift Genealogie Bd. 12, 23. Jg. 1974, S. 193–210.

Immatrikulation in Wittenberg am 6. 10. 1671 wird er „Strelensis Silesius“ genannt: sein Vater hatte nach seiner Vertreibung aus Reußendorf bis 1663 ohne Amt in Groß-Wilkau zugebracht und in diesem Jahre die Pfarrei Rosen erlangt, von wo er 1665 nach Schreibendorf bei Strehlen ging, wo er am 2. 1. 1674 gestorben ist. Den Familiennamen seiner Frau Eva kennen wir nicht <sup>83</sup>). Seit 1691 war M. Ulmann Kollaborator oder Vikar des Pastors M. Samuel Grosser in Nimptsch, am 10. 11. 1694 wurde er mit Jungf. Eva Elisabetha Marschner getraut. Nach Grossers Tode wurde die Kirche für den evangelischen Gottesdienst geschlossen, Ulmann konnte aber Gottesdienst mit Kommunion und Taufen erst im Kaplanhaus, dann auf dem Pfarrhofe, den er bezogen hatte, verrichten, Begräbnisse hielt er seit 1695 in der St.-Georgenkirche auf dem Kirchhofe. Was in dieser Zeit in Ulmann vorgegangen sein mag, ist nicht zu ergründen. Den Kommissarien des Oberamtes und des Breslauer Bischofs händigte er am 11. 9. 1697 die Schlüssel zur St.-Georgenkirche aus, in welcher er bis dahin auch die Gottesdienste gehalten hatte, fuhr am nächsten Tage mit dem katholischen Pfarrer von Peilau auf dessen Wagen nach Breslau und legte am folgenden Sonntag im Dom das katholische Glaubensbekenntnis ab. 1697 kam er nach Nimptsch zurück und wurde Ratsherr, 1699 Bürgermeister und starb im Mai 1701 <sup>84</sup>).

Das Taufregister in diesem ersten Band des Kirchenbuches geht bis 1706. Die von Oktober 1701 bis Februar 1706 nach katholischem Ritus vollzogenen Taufen sind am Schluß des Kirchenbuches verzeichnet.

## II. Aus dem Trauregister

Die Eintragungen sind an einigen Stellen durcheinander geraten, vielleicht durch den Buchbinder bei der Herstellung eines neuen Einbands, da der jetzige nicht der ursprüngliche zu sein scheint.

Zuerst eine ‚ortsfremde‘ Trauung:

1636 (Freitag) post Sexages. Adam Emmerich, weyl. Paul Emmerichs zu Helmstadt in der Pfaltz (Unterfranken) nachgel. Sohn, ein Satler und Jungesell alhier, mit Jungfer Anna, Caspar Klipisches, Bürgers alhier ehel. Tochter <sup>85</sup>).

<sup>83</sup>) Ehrhardt II, S. 291; Beiträge zur Kirchen- u. Pfarrergeschichte von Schreibendorf (Strehlen-Ohlauer Heimatblatt 1960, Nr. 9); Biller, Die Ullmann, S. 206.

<sup>84</sup>) Ehrhardt II, S. 327 und ausführlich bei E. Rauch, Nimptsch, S. 71–73.

<sup>85</sup>) Familienangehörige Klippisch 1588 ff bei Schultze-Brocksien, Kaufbriefe, S. 7.

1637 (Freitag) post 20. Trin. Hr. Nicol Göbel, Ludimoderator zur Landshut Wittiber <sup>86)</sup>, mit Jungfr. Maria, weyl. Christoph Zuchers Schusters alhier Ehl. Tochter <sup>87)</sup>.

Im nächsten Jahre, 1638, hat Pastor Scribonius seiner ältesten Tochter, Jungfrau Anna Maria, die Hochzeit ausgerichtet, die am Freitag 6. p. Trin. mit dem Bäcker und Witwer Georg Augsten getraut wurde.

1638 (Freitag) post 7. Trin. Peter Plaschke, Kirschner vnd junger geselle, Johannis Paschkens Kirschners zu Braun(au?) ehl. Sohn, mit Jungfrau Maria, (titul) H. Nicolai Romani Pastoris zu Dirßdorff <sup>88)</sup> sehl. Tochter.

1641 (Freitag) post Septuag. Hr. Tobias Jungius Habelschwerd., Theol. Studiosus, Ludimoderator alhier ein Junggesell, mit Jungfr. Susanna, Hr. Jacobi Scribonij Pastoris und Senioris alhier geliebte Eheleibl. Tochter <sup>89)</sup>.

1644 Dom. Sept. Andreas Kranich ein Milscher (Müller), Georg Kranichens zur Neiß nachgel. Sohn, mit Jungfr. Angelina, weiland Martini Geßlers Schreibers zu Heydersdorff nachgelassene Tochter.

1645 17. 10. Herr Zacharias Lamperus, Theol. Stud, Schullmeister, des Ehrw., Achtb. wolgelahrten Herrn Caspar Lamperti, volverdienten Seelsorgers zu Reichstein <sup>90)</sup> Eheleiblicher Sohn, ein Junggeselle, mit Jungfrauen Rosina (titul) Herrn Jacobi Scribonii P. vnd Senioris allhier Eheleiblicher Tochter. Das Eheglück dauerte nur knapp 2 Jahre.

<sup>86)</sup> In der von John, Karge, Falk und Monse 1809 herausgegebenen „Geschichte der evang. Gemeinde zu Landeshut vor und seit Erbauung der jetzigen Kirche und Schule“ (Landeshut) S. 79 sind die Namen der Schullehrer nach 1629 unbekannt, so auch Nikolaus Göbel. Er studierte als Habelschwerdter seit 1612 in Wittenberg.

<sup>87)</sup> Familienglieder Zucher auch Kaufbriefe, S. 11.

<sup>88)</sup> Nicolaus Romanus, Römer, aus Glogau, Studium nicht nachweisbar; ein Nic. Romanus aus Mittweida WS 1596 Univ. Leipzig. 1608 P. in Klein-Kniegnitz, seit 1619 in Dirsdorf, gest. in Nimptsch an der Pest am 8. 9. 1633. Rademacher, S. 12 u. 19 – W. Gerhard, Erlebnisse der Kirchengemeinde Klein-Kniegnitz (1925), S. 52.

<sup>89)</sup> Vgl. Anm. 54.

<sup>90)</sup> Caspar Lampert, geb. 1580 in Wittstock 4. 9. 1604 Univ. Wittenberg. 1614 Diak. in Römerstadt (Mähren), 1615 Pfr. in Littau, 1620/21 in Nieder-Mohrau (Herrschaft Eulenburg/Mähren), 1624 vertrieben. Seit 1629 in Reichenstein als Exulant, 1630 dort. Diak., 1635 Pfr., begr. 10. 1. 1647. 2. mal verh.: 1. Margareta, gest. 1632. 2. Dorothea, Witwe des Reichensteiner Pfarrers M. Matthias Kheil, gest. 1. 6. 1647. Ehrhardt II, S. 445. Rademacher, Predigergeschichte von Glatz (Glogau 1937), S. 14. Alfred Blaschke, Die Pfarreien der ehemaligen Herrschaften Sternberg, Eulenberg und Rabenstein zur Zeit des Protestantismus in Nord-Mähren (Olmütz 1937, Maschinenschrift), S. 76 u. 86.

1648 am 13. 10. ging Hr. Zacharias Lampertus mit Jungfr. Anna Herrn Tobiae Linckens Pfarrherrns zu Peterwitz Tochter, die zweite Ehe ein, wurden zu Peterwitz getraut <sup>91)</sup>).

Der folgende Eintrag ermöglicht die Berichtigung früherer Angaben über die beiden Pastoren Zencker:

1649 am 23. Febr. Herr Johannes Zencker, Pastor zu Klein Knignitz <sup>92)</sup>, weiland Herrn Georgii Zenckers, Pastoris zu Graben im Großglogauischen Fürstenthum Seligen <sup>93)</sup> nachgelassenen Sohn, mit Jungfrau Anna Marianna, tit. Herrn Johann Jeckels Bürgers u. der Kayserl. Zohl – u. gebührenden Bier- Gefehle- Einnehmers zu Münsterberg <sup>94)</sup> geliebten Tochter.

Im folgenden Jahr lesen wir von des Pastors dritten Verheiratung:

1650 am 29. 11. Jac. Scribonius getraut mit Jungfrau Rosina, nachgelassene Tochter des Med. et Phil. Doctoris und Physici Abraham Fuchs zu Reichenbach Tochter. Sie ging 6 Jahre nach ihres Mannes Tod eine zweite Ehe ein und wurde am 17. 10. 1661 mit dem Münsterberger Bürger Georg Frölich, einem Witwer, in Nimptsch getraut.

1652 am 4. 6. heiratet Heinrich Koch, Amtmann zu Tepliwuda, ein Witwer, Jungfr. Maria, die Tochter weil. Hrn. Esaias Wagners Pfarrers zu Stolz <sup>95)</sup>, die sich bei H. Martin Simon, Bürgermeister, ihrem Schwager, aufhielt.

<sup>91)</sup> Tobias Lincke, 1634–1653 P. in Peterwitz bei Frankenstein, gest. 23. 6. 1659 in Wohrlau (vgl. Jahrbuch 1967, S. 54 Anm. 129).

<sup>92)</sup> Joh. Zencker, aus Graben Kr. Guhrau (nicht aus Zindel), Vater Pfr., als Guhra-Sil. am 30. 4. 1643 in Frankfurt immatrikuliert. Ehrhardt II, S. 165 und Scholz, Brieg, S. 29 irren, wenn sie Joh. Zencker für einen Sohn des Pf. Matthäus Zenkner (oder Zenker) halten, der von 1598–1636 Pf. in Zindel bei Brieg war. Dieser Matthäus Z. ist möglicherweise der Vater von Georg Z., da dieser als Strehlemer in Wittenberg immatrikuliert ist.

<sup>93)</sup> Georg Zencker, aus Strehlen, 1617 Univ. Wittenberg. 1620 P. in Graben, exul 1628. Weiteres ließ sich über ihn nicht feststellen.

<sup>94)</sup> Joh. Jäckel, als „intimus consilarius“ des Bäckers Jakob Wolfart, widersetzte sich als Stadtschöppe einem 1644 verkündeten kaiserlichen Amtspatent: er ließe sich nicht in die kath. Kirche zu gehen zwingen, auch nicht verbieten, durch das Stadttor hinaus (in eine benachbarte evangelische Kirche) zu gehen (Franz Hartmann, Geschichte der Stadt Münsterberg, Münsterberg 1907, S. 195).

<sup>95)</sup> Esaias Wagner, aus Neurode, 1614 Univ. Frankfurt, ord. in Liegnitz 11. 8. 1616 für Landeck. Exul 1623. 1623 nach Stolz, gest. 31. 12. 1633. Vöhr. Anna (Rose). Wahrscheinlich war sie es, die als Witwe an der deutschen Schule in Frankenstein unterrichtet (Paul Klemenz, Kurze Geschichte des Schulwesens der Stadt Frankenstein bis Ende des 17. Jh., in: Unsere Heimat, Beilage zur Frankenstein-Münsterberger Zeitung, 11. Jg., 1938, S. 69). Wagner ist Verfasser eines Hochzeitsgedichtes für Leonhart-Georg Hamperger in Strehlen (1627), das er unterschreibt: G. W., Neorhada Glac. Expastor Landecc. p. t. Stolitianae Eccl. Minister. In Landeck wurde am 24. 4. 1621 sein Sohn Georg und am 22. 5. 1622 die Tochter Elisabeth getauft (Landecker Taufbuch).

1654 am 10. 2. werden getraut Paul Hentschel, Bürger und Seiler allhier, ein Witwer <sup>96)</sup>, mit Jungfr. Maria-Anna, weyl. H. Michaelis Neugebauer Pastoris zu Naselwitz und Wilschkowitz <sup>97)</sup> nachgel. Tochter, izto bey ihrem Stieffvater alhier sich aufhaltende.

Von den zahlreichen in Nimptsch als Exulanten mit ihren Familien lebenden Pfarrern erfahren wir durch das Kirchenbuch verhältnismäßig wenig, im Trauregister nur von diesen beiden:

1655 am 3. 11. Lorentz Groman, Junggesell und Schmied, weyl. George Gromans Schneider zu Schönwaldau in Ober-Schlesien, mit der E. T. Jungfrau Rosina, weyl. des Ehrw. Wolgel. Herrn Tobiae Egenhoffers Pfarrers zu Böhmischem Peterwitz nachgel. ehel. Tochter <sup>98)</sup>, bishero bey dem Ehrw. Wolgelährten Herrn Matthiae Solnitz <sup>99)</sup>, gewe. Pfarrers zu Königshoffen in Böhmen, ihrem Stieffvater alhier sich ent(!)haltende.

Es schließen sich die Trauungen zweier Kinder des Pastors Scribonius an, die er freilich nicht mehr verrichten konnte:

1656 am 20. 2. Hr. Jacob Schmidt, Bürger vnd Reichkrämer alhier, Melchior Schmieds Bürgers vnd Schneiders in Breßlau nachgelassener ehel. Sohn, mit J. Helena, Hr. Jacobi Scribonii Seelig: Pastoris vnd Senioris nachgel. Ehel. Tochter,

und 1661 am 8. Febr. Hr. Friedrich Scribonius Cantor vnd Collega bey der Kirchen vnd Schulen mit Jungfr. Susanna (titul) Hrn. Johann Merkens vornehmen Bürgers in Franckenstein eheleibl. Tochter.

<sup>96)</sup> Über die Familie vgl. Kaufbriefe Nimptsch, S. 5. Georg Hentschel, Seiler, bei E. Rauch, S. 79.

<sup>97)</sup> Michael Neugebauer, aus Ohlau, SS 1626 Univ. Leipzig, 1627 P. in Schwentnig, 1634 in Naselwitz, gest. 21. (27). 7. 1652, begr. in der Kirche zu Naselwitz vor dem hohen Altar am 1. 8. (Ehrhardt II, 392, Rademacher, S. 13 u. 15).

<sup>98)</sup> Über Tobias Egenhoffer wissen wir nur, was er selbst in das Wittenberger Ordiniertenbuch geschrieben hat (aus dem bis jetzt nicht veröffentlichten Original in Mikrofilm bei der evang. Kirchenkanzlei in Berlin): „Tobias Egenhofer Habelschwerdensis Siles., piis et honestis parentibus natus, primo in patria deinde Wratislaviae per 2 annos et etiam Francfurtae ad Oderam literis incubui; Deinde per semestre paedagogiae Neurodae praefui. Tandem ab nobilissimo et praestantissimo viro Domino Praefecto Geysersbergk ad officium ecclesiasticum legitime vocatus sum et a Reverendo... Friderico Balduino... Anno 1619 1. Sept. in aedibus suis examinatus et ordinatus in templo publico“. Der Ort der Berufung ist nicht angegeben.

Nach dem Salzbrunner Kirchenbuche wurde dort am 13. 5. 1653 seine hinterlassene Tochter Anna Maria, Pflgetochter des aus Böhmen vertriebenen und in Salzbrunn sich aufhaltenden Pfarrers Wenceslaus Matthiae, mit Christoph Engler, Sohn des verst. Gärtners Michael E. aus Rogau getraut; dabei wird Egenhofer „gewesener Pfarrer zu Habelschwerda in der Grafschaft Glatz“ genannt. Dort ist er aber (bis 1623) nicht nachweisbar.

<sup>99)</sup> Vgl. Anm. 71. Über ihn ist nichts festzustellen möglich gewesen – bis jetzt.

1664 H. Melchior Frübe Phil. et Med. Doct., Practicus in Landeshut, Witwer, mit Jungfr. Rosina, weil. Tit. H. Melchior Fischers gew. Pastoris alhier nachgel. Eheleibl. Jungfer Tochter. Wurden zu Hause aufm Pfarrhofe getrauet am 19. Febr.

Der Nachfolger des 1663 verstorbenen Pfarrers Fischer schreibt nach dem 11. November 1664: „Allhier endigte sich die Amtsverrichtungen sambs von erhaltener Gnadenzeit des (weyl. Wohl Ehrwürdigen, Vorachtbahren und wolgelärten Herren Melchioris Fischeri) gewesenem treufleißigen Pastoris und Senioris allhier in Nimptsch. Folget nu hierauff meine, als Melchioris Eichornii wohlverordneten Pfarrers und Senioris allhier zu Nimptsch Amtsverrichtung. Gott segne dieselbe.“ Trauungen waren durchschnittlich 13 bis 18 im Jahre.

1675 am 26. 11. hat Pastor Eichhorn seine älteste Tochter Jungfrau Anna mit dem wohlhrw. H. Benjamin Bartsch PfarEr in Dirßdorff, viduus copuliert<sup>100)</sup>, am 16. 2. 1677 die letzte Trauung gehalten.

Von den in Nimptsch als Exulanten lebenden Pastoren haben einige als Vikare<sup>101)</sup> den Ortspfarer unterstützt, so 1664 der oben genannte Tobias Laurentius und Jeremias Sonntag, der 1652/53 in Seitendorf bei Frankenstein<sup>102)</sup> war und 1674 als Vertriebener aus Rust am See in Nieder-Ungarn über Breslau nach Nimptsch kam, wo er 10 Jahre ohne Amt lebte. Im Kirchenbuch wird er nicht erwähnt. Da der 1677 berufene Pastor M. Samuel Grosser bei schlechtem Gesundheitszustand die Arbeit in der weiträumigen Parochie nicht schaffen konnte, so wurde noch im gleichen Jahr ein besonderer Collaborator angestellt, der uns bald darauf im Trauregister begegnet:

1679 am 17. 1. der Wohlehrwürdige, Achtb. u. Wohlgel. H. Samuel Mittmann, Jungeselle, mit der Wol Ehrbaren Jungfer Maria weyl. cum plen. Tit. Hrn. Melchior Eichhorns Past. und Senioris alhier nachgel. Tochter. Mittmann studierte als gebürtiger Nimptscher (1645) seit dem 1. 5. 1664 in Wittenberg. Den ausführlichen Lebenslauf von Pastor Eichhorn bietet das Sterberegister.

1680 am 3. 9. Hr. Joh. Adam Albinus, Bürger u. Barbirer alh., Tit. Hrn. Johann Albini weil. Pastoris in Löwen (?) hinterl. Sohn, mit Frauen

<sup>100)</sup> Vgl. Anm. 76.

<sup>101)</sup> Der von Rademacher, Nimptsch, S. 17 für 1656 genannte Christian Beyer, Exulant von Peilau, ist weder dort noch sonst nachweisbar.

<sup>102)</sup> Vgl. Jahrbuch 46/1967, S. 56, wo natürlich die Jahreszahl 1642 als Amtsantritt in Seitendorf unzutreffend ist und in 1652 verbessert werden muß.

Rosina Fischerin, weyl. Tit. H. Eliae Hilschers Pastoris in Pantenauhinterl. Wittib <sup>103)</sup>).

1684 am 18. 1. Hr. Carl Jeckel Jungges. u. Organist, Hr. Carl Jeckels Organiste zu St. Barbara in Breßlau ehel. Sohn, mit Jungfer Anna Elisabeth Großerin, meiner ältesten Tochter.

1685 am 13. 11. Herr Augustin Panwitz, Jungges. u. Bürger alhier, Hr. Friedrich Panwiczes <sup>104)</sup> Rathmanns u. Kais. Gränz-Zoll- und Biergefäl-Einnehmers alhier eheleibl. Sohn, mit Frauen Susanna Maria, weyl. H. M. Jeremiae Hilschers gew. Pastoris zur Jordansmühl <sup>105)</sup> nachgel. Wittib.

1687 am 18. 11. Meister Gottfried Kraßel, Wittiber, Bürger u. Küchler alh., mit Frauen Maria des Ehrw. Herrn Samuel Mittmanns hinterl. Wittib.

1690 am 17. 10. H. Samuel Sartorius, Bürger u. Barbirer alh., tit. Hr. Samuel Sartorii Pfarrherrns zu Siegroth und Reichau <sup>106)</sup> nachgel. Sohn. mit Jungfr. Rosina, George Rothers, Pauers und Gerichts Mannes in Töpliwoda ehel. Tochter.

Mit dem 12. 2. 1692 beginnt eine andere Hand zu schreiben. Die folgenden Eintragungen, jede nur eine Zeile lang, beschränken sich auf Namen und Traudatum. Es interessiert uns nur noch diese eine:

1694 am 10. 11. Mag. Jeremias Ulman mit J. Eva Elisabetha Marschnerin.

<sup>103)</sup> Dieser Eintrag bereitet Schwierigkeiten: Einen Pastor Joh. Albinus hat es (nach Ehrhardt II, 127/128 und Scholz, Brieg, S. 22/23) in Löwen bei Brieg nicht gegeben (auch Lewin in der Grafschaft Glatz kommt nicht in Betracht). Sollte der gleichnamige Pastor gemeint sein, der 1650 bis zu seinem Tode 1670 in Mollwitz war (Ehrhardt II, S. 174, Scholz, Brieg, S. 59)? Nach dem Pateneintrag vom 17. 4. 1665 (Anm. 80) hieß P. Hilschers Frau Maria. War Frau Rosina Fischer (nicht die Tochter des Pfarrers) Hilschers 2. Frau?

<sup>104)</sup> Über die Familie 1582–1608 vgl. Kaufbriefe Nimptsch, S. 8

<sup>105)</sup> M. Jeremias Hilscher, aus Breslau (nicht Brieg), 18. 5. 1674 Univ. Wittenberg, 14. 10. 1675 Magister, 1682 nach Jordansmühl berufen, gest. 1684. Ehrhardt II, S. 387, Rademacher, S. 8, H.-D. Loebner, Die Kirche zu Jordansmühl, in: „Hohe Eule“ 26. Jg. 1977, Nr. 299, S. 2 jeweils zu berichtigen bzw. zu ergänzen.

<sup>106)</sup> Samuel Sartorius, aus altem schlesischen Pfarrergeschlecht, geb. (1634) in Strehlen (nicht Prauß), Vater Samuel S., 1621 P. in Bertholdsdorf bei Reichenbach, 1634 Diak. in Strehlen, 1638 Klein-Kniegnitz, 1641 Karzen, 1649 Prauß, gest. 15. 4. 1659 (Leichenpr. mit ausführlichem Lebenslauf von M. Bartholomäus Heintze, Pfr. in Steinkirche, vorh. in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, Sign. E e 700–2988). In 2. Ehe hatte er 1634 in Schweidnitz Anna Jacob geheir., 4 T., 1 S. Dieser Sohn Samuel, 27. 4. 1656 in Wittenberg immatrikuliert – beim Tode des Vaters 1659 noch Student –, 1677 Substitut in Reichau, 1678 P. in Siegroth, gest. 16. 10. 1689. Ehrhardt II, S. 362, Rademacher, S. 26

Von 1697 bis August 1701 ist eine Lücke im Trauregister, die Stadtpfarrkirche für den evangelischen Gottesdienst gesperrt. Am 26. 8. 1701 fangen die Eintragungen der katholisch Getrauten an, die bis Anfang 1708 gehen (Rückgabe der Kirche an die evangelische Gemeinde).

### III. Aus dem Begräbnisregister

Zu Anfang wird einiger Legate zum Wiederaufbau der Kirche gedacht.  
Mortui 1633

„Begraben worden mit Pfarrer und Schulen“ (beginnend mit dem 31. 7. 1633).

1633 am 8. 9. Jgfr. Barbara, Hedwig und Anna Maria, Herrn Nicolai Romani Pastoris in Dirßdorff drey liebe Töchter,

am 11. 9. der Ehrw. Herr Nicol Romanus, treufleißiger Pastor zu Dirßdorff, ein wolverdienter Mann (vgl. Anm. 88).

Am 11. 9. Hr. Johannes Schürztuch, Pfarrherr zu Zülzendorff<sup>107</sup>).

Am 11. 9. Wolffgang Cnodius, Schulmeister allhier. „Kamen alle Drey unter der Cantzel in ein Grab.“

An diesem 11. Sept. waren 18 Begräbnisse, 22 am 16. Oktober, darunter H. Johann Gloger Theol. Stud.

„Was nun weiter allhier mit Namen nicht eingezeichnet worden, das ist alles von dem Totengreber oder ja von andern Leuten ins geheim des Nachts auf den Kirchhof ohne Sang u. Klang oder gar in die Gärten begraben worden“, hat eine spätere Hand hinzugefügt. Für den Rest des schrecklichen Jahres fehlen die Eintragungen<sup>108</sup>).

Anno MDCXXXIV. Es sind im ganzen Jahr nur 21 Begräbnisse verzeichnet, so entvölkert war die Stadt durch Brand und Pest.

1635 am 6. 8. trägt Pastor Scribonius mit bewegten Worten den Tod seines 10 Wochen und 5 Tage alten vielgeliebten jüngsten Söhnleins Jacobus ein. Das Kind wurde, nachdem es 8 Stunden zuvor noch frisch und gesund gewesen, in seinem Wieglein tot gefunden zur großen

<sup>107)</sup> Joh. Schürztuch, vielleicht aus Hertwigswaldau (nicht Herzogswalde) bei Jauer. Ord. in Brieg 14. 1. 1630 für Zülzendorf und Dittmannsdorf. Er floh nach schweren Mißhandlungen durch die Kroaten nach Nimptsch. Das Todesdatum ist bei Ehrhardt II, S. 356 und Rademacher, Nimptsch, S. 27 zu verbessern.

<sup>108)</sup> Nach dem von Rauch, S. 56, wiedergegebenen Bericht „Actum Nimptsch den 3. Monats-Tag Mai 1634“ waren von 103 Bürgern „nicht mehr als 10 und etliche Wittfrauen beim Leben geblieben“.

Betrübniß der erschreckten beyderseits Eltern. Nachmals den 9. wurde es in der Stadtkirche in die alte Kalckkammer, „so mir vnd den Meinigen zu unserm Erbbegräbnuß von E. E. Rath und Kirchväter vergünstiget, geleet. Die Leichenpredigt hat H. Johann Wirth, Pfr. zu Kartzen, gehalten <sup>109)</sup>. Gott behütt für so schnellen Hertzleid alle fromme Christliche Eltern vnd tröste vnß in Gnaden. Amen“.

1636 waren 17, 1637 18 Begräbnisse, darunter am 9. 11. das von H. Christoph Sembschky, Schullmeister u. Stadtschreiber alhier <sup>110)</sup>, 1638 21, 1639 13.

1640 11. Sept. „Ist bei mir gestorben Gottfried Schneider, Ein Jüngling ohngefähr im 19. Jahr seines Alters, Weyland des Ehrw. H. Georgij Schneiders zu Cunradswaldaw Sehl. nachgelassener Sohn, der den folgenden Tag zur Erden bestattet“. Georg Sartorius, 1593 in Landeck geboren, studierte gleichzeitig mit Scribonius seit 1616 in Wittenberg, 1619 zum Pastor nach Neugersdorf bei Landeck berufen <sup>111)</sup>, von dort vertrieben, kam er 1626/27 als Diakonus nach Konradswaldau bei Brieg, wo er 1633 noch gelebt hat <sup>112)</sup>. Nach seinem Tode hatte den verwaisten jungen Mann der Freund seines Vaters zu sich genommen.

Mit dem nächsten Eintrag setzt der Kirchenbuchschreiber einem anderen Intimus ein Denkmal, das man an dieser Stelle nicht erwartet:

1640 „Ist zu Polckenhayn den 26. May selig entschlaffen der weyland Ehrwürdige, Achtbare vnd Wolgelahrte Herr Valentinus Alberti,

<sup>109)</sup> Vgl. Anm. 25. Wirth ist aus Reichenstein gebürtig, nicht aus Löwenberg (wie Ehrhardt II, 379 und Rademacher, S. 11 angeben), SS 1619 Univ. Frankfurt. Ein Joh. Wirt, Schuenizensis (aus Schweidnitz?) ist 1590 auf der Hohen Schule in Herborn und 1592 in Marburg immatrikuliert.

<sup>110)</sup> Rauch, S. 61. – Ein Johann Semtzki (Semtzi) aus Nimptsch studierte im WS 1617 in Leipzig.

<sup>111)</sup> Die Angabe bei Bach, Kirchengeschichte Glatz, S. 469, Sartorius sei am 1. Mai dorthin ordiniert worden, ist nicht zu belegen (Rademacher, Glatz, S. 27, Scholz, Brieg S. 39). Am 9. 2. 1633 lebte Sartorius noch als Diakonus in Konradswaldau. Scribonius hatte mit ihm seit 1616 in Wittenberg studiert, so fühlte er sich für den Sohn des Freundes nach dessen Tode verantwortlich.

<sup>112)</sup> Georg Sartorius, Landeccio-Glac., ejusdem Comitatus Expastor Gersdorpian., befindet sich unter den Gratulanten für den Strehlemer Konrektor und Kantor Leonhart-Georg Hamperger zu dessen Hochzeit 1627 (Correspondenzblatt XIX, 1914, S. 96 Anm. und Original in der Univ.-Bibl. Breslau; Jahrbuch XXIII, 1932, S. 61). Gleichzeitig mit ihm auch der andere Georg Sartorius, der Pastor von Senitz, geb. 1593 in Dirsdorf (Vater Georg S., 1578–1608 dort Pfr.), 4. 1. 1614 Univ. Wittenberg, ord. das. 16. 5. 1615 zum Diak. in Peterswaldau, noch 1615 nach Floriansdorf, vor 1620 Giersdorf bei Frankenstein, 1621 Senitz, 1632 Karzen, 1633 Strehlen, gest. 4. 8. 1634. So dürfte die Amtsfolge in Berichtigung von Rademacher, S. 25. – entsprechend Jahrbuch 1960, S. 36 – in Ordnung sein.

Pfarrherr zu Falckenhayn, vormal zum Lähn vnd nachmals zu Dirßdorff Prediger, Mein Lieber Nachbar, Gevatter vnd mein Hertzfreund, vnd sehr gelehrter Mann, vnd ist den 29. hernach von Polckenhayn nach Kauffungen geführt vnd begraben worden: Cujus memoria sit in benedictione“.

Damit ist klar, daß Alberti in Bolkenhain gestorben ist, nicht am 23., sondern am 26. Mai! Auf seinem beschädigten und heut nicht mehr vorhandenen Grabstein in Kauffung wäre auch die Lesart ‚Falkenhain‘ als Todesort möglich gewesen <sup>113)</sup>.

1640 „Ist zu Griegersdorf selig entschlaffen den 15 Junii zu Nacht der Ehrw. Herr Johann Wirthius, Pfarrer zu Kartzen vnd Senitz, vnd donnerstags zu Kartzen begraben worden. Ist mein Schulgesell zum Brieg, Collega zu Nimptsch, getrewer vnd lieber Freund gewesen. Requiescat in pace“.

Kurz hintereinander verlor der Pastor 2 kleine Kinder durch den Tod: 1642, ohne Angabe des Tages, das geliebte Söhnlein Samuel, 2 Jahr und 36 Wochen alt, und 1644 am 27. Juli Juditha, sein jüngstes Töchterlein, 15 Tage alt „sanfft entschlaffen, ist am 31. Juli neben seine beiden Brüderlein Jacob und Samuel auff den Kirchhoff in sein Schlaffkammerlein begraben worden“.

Dazwischen gedenkt er 1644 der Frau Margaretha geb. Kümerin, Witwe des Hofpredigers und Superintendenten Joh. Neomenius, die am 11. 2. in Brieg begraben wurde, aet. 71, 22 Wo. u. 3 Tge. <sup>114)</sup>.

1644 am 25. 7. H. Martini Bavari Pastoris zur Peila geliebtes Söhnlein ¾ Jahr alt.

Zu den bekannten Personalien Bayers <sup>115)</sup>, kommt seine bis jetzt unbekannt gewesene Amtstätigkeit in Peilau als wertvolle Ergänzung hinzu.

1647 am 10. 1. ist in Reichenstein begraben Casparus Lampertus, treuffleißiger Pastor aldar in die 15 Jahr und sonst an andern Orten wolverdienter Seelsorger in die 40 Jahr, aet. 67 J. <sup>116)</sup>

<sup>113)</sup> Vgl. meinen Beitrag „Die ersten evang. Pastoren von Kauffung“, in: Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten 24. Jg., Wolfenbüttel 1974, S. 50. Auch Anm. 52.

<sup>114)</sup> Sie war eine geb. Kinner, To. des Bürgers u. Bäckers Cyprian K. in Brieg, die Neomenius am 22. 2. 1592 als berufener Kantor nach Nimptsch geheiratet hatte (Ehrhardt II, S. 62, R. Scholz, Brieg, S. 8 ist das Todesdatum der Frau Margareta nachzutragen. Vgl. auch Jahrbuch XX, 1929, S. 142).

<sup>115)</sup> Martin Bavarus, aus Reichenbach, WS 1634 Univ. Leipzig, ord. Breslau 28. 10. 1636 für Briesnitz bei Frankenstein, exul. 1644 nach Steinkunzendorf, 1646 Peilau (ob Mittel- oder Ober-Peilau kann noch nicht bestimmt werden), 1652/53 Stolz (?). im Jahrbuch 1960, S. 44 wird er 1649 noch als Pfr. von Steinkunzendorf genannt, vielleicht verwaltet er von dort Peilau mit.

<sup>116)</sup> Vgl. Anm. 90. Rademacher, Glatz, S. 14.

Die letzten Lebensjahre des Pastors Scribonius waren durch schmerzliche Todesfälle in seiner Familie getrübt. Nachdem er am 18. April 1647 den Tod von Elisabeth Lampertin, Witwe des Reichensteiner Schulmeisters Caspar Hoppe <sup>117</sup>), „meines H. Eydams H. Zachariae Lamperti geliebte Schwester“, eingetragen hat, schreibt er weiter:

1647 am 19. Mai (begraben) „Fr. Rosina, H. Zachariae Lamperti Schulmeisters allhier geliebte Haußfrau, meine hertzgeliebte Tochter, welche den 15. May früh umb 6 Uhr sanfft vnd selig entschlaffen ihres Alters 20 Jahr 4 Woch.“

1648 am 16. 4. „Die weyland Erbar Vieltugendreiche Fraw Rosina geb. Thüßlerin, H. Jacobi Scribonij Pastoris vnd Senioris alhier in den 16½ Jahr hertzgeliebte treue Haußfrau, welche den Tag vor Ostern zwischen 3 vnd 4 Uhr morgens sanfft v. selig entschlaffen, Jhres Alters 45 Jahr, des Ehestandes 22 Jahr. Requiescat in pace“. Der Todestag war der 11. April <sup>118</sup>).

1651 am 26. 12. Jgfr. Anna Elisabetha H. Jacobi Scribonij Pastoris allhier Eheleibl. Tochter, starb am Tage S. Stephani vnd ward den 3. Januar des folgenden 1652. Jahres begraben, ihres Alters 21 Jahr, „war ein frommes, gehorsames gottsfürchtiges Mensch. Requiescat in pace!“

Auch das einzige Kind der 3. Ehe, Johann-Abraham, ging dem Vater am 25. 10. 1654 – seines Alters 2 Jahr 3 Wochen, Mittwochs danach begraben – im Tode voran.

Dazwischen findet sich noch dieser wichtige Eintrag:

1649 am 11 Juli ward der selige Tod der Witwe Herrn Friedrichs von Logau auf Brockguth Fr. Anna geb. Regiburgin <sup>119</sup>) (abgekündigt), die den 29. Junii zu Brieg bey Ihrem hertzgeliebten Herrn Sohn entschlaffen und den 7. Julii zur Erden bestattet worden.

Endlich vollendete der „treufleißige Seelsorger dieses Orths wie auch

<sup>117</sup>) Caspar Hoppe, aus Habelschwerdt (sein Vater Wenzel H.-Sohn des Diakonus Caspar H. in Goldberg, gest. 1600 – erst Schulmeister in Habelschwerdt, dann Pfr. in Ullersdorf bei Glatz bis 1623, zuletzt als Exulant in Reichenstein; Bach, Glatz, S. 511, Rademacher, Glatz, S. 31), 8. 5. 1623 Univ. Wittenberg, auch SS 1623 in Leipzig immatr., 1628 Rektor in Reichenstein, gest. 15. 7. 1646, 46 Jahre alt. 2 mal verh. 1. Dorothea Hoffmann, gest. 1637, 41 Jahre alt, 2. Elisabeth Lampert, T. des P. Caspar L. in Reichenstein. Ehrhardt II, S. 453 entsprechend zu berichtigen, der Vater und Sohn Hoppe miteinander zu einer Person zusammenzieht!

<sup>118</sup>) Vgl. Anm. 32 und 41.

<sup>119</sup>) Der richtige Name ist Reideburg. Sie ist die Mutter des Dichters Friedrich von Logau, die in 2. Ehe einen v. Hohberg geheiratet hatte. Literatur vgl. Anm. 51.

desselben Weichbildes wolbestellter Senior in die 24 Jahr“ seinen Lebenslauf, „welcher 1655 am Tage Nicolai (6. Dez.) nach Mittage sanfft und seelig entschlaffen Seines Alters 60 Jahr. Cujus memoria sit in benedictione“<sup>120)</sup>.

In mehrfacher Hinsicht aufschlußreich ist die nachstehende Eintragung von Tod und Begräbnis eines alten Exulantenpfarrers:

1661 2. Nov. ist begraben worden der weyl. Wohlehrw. H. Joachim Tanckius, gewesener Diaconus in Freyburg unter Fürstenstein<sup>121)</sup> vnd bißhero in seinem Exilio sich auffm Pfarrhoff bey seinem Eydam Melchior Fischer Pfarrern u. Seniore sich auffhaltend, nachdem er den 15. Octobris nacher Freyburg verreiset, seine andere Kindes Kinder noch einst (einmal) zu sehen, den 19. früh aldar mit einem plötzlichen Schlagfluß überfallen und verschieden, den 22. Octobris früh nacher Nimptsch gebracht worden, alß zuvor von dem Catholischen Priester in

<sup>120)</sup> Die Altersangabe ist im Kirchenbuch mit Betonung dick geschrieben. Es steht also fest, daß Scribonius nicht 1591, sondern 1595/96 geboren sein muß. Eine gedruckte Leichenpredigt ließ sich nicht nachweisen.

<sup>121)</sup> Joachim T(h)anck, über seine Herkunft und Vorbildung war nichts festzustellen. Nach dem Waldenburger Kirchenbuch lebte er dort seit 1623 als „gewesener Pfarrer zu Krainsdorf“ bei Neurode (die dortigen Pfarrerverzeichnisse kennen ihn nicht) und hat in Abwesenheit des P. Jeremias Ulmann Amtshandlungen vorgenommen. Sein Sohn Joachim wird am 8. p. Trin 1625 in Waldenburg getauft. 1626 ist er P. in Seitendorf bei Salzbrunn; nach dem Bruchstück eines dortigen Kirchenbuchs (1628–1634, im Diözesanarchiv Breslau) tauft er dort am 13. 5. 1631 seinen Sohn Tobias. Verheiratet war er mit Ursula Lentner, To. des P. Georg L. in Wüstegiersdorf. 1634 flieht er „propter militum rabiem“ (die Sparre’sche Reiter hatten ihn mißhandelt u. mit Daumenschrauben gemartert) nach Freiburg, wo er seit Michaelis 1634 Diaconus war bis zur Vertreibung 1653. Beim Eintreffen der Reduktionskommission war er und der Pastor Joh. Laurentius noch anwesend; es kam zu einem großen Tumult der Bürgerschaft, wofür die Kommissarien die „Prädikanten“ verantwortlich machten (J. Berg, Wegnahme Schweidnitz-Jauer, S. 153; O. Schultze, Predigergeschichte von Striegau, 1938, S. 6 spricht fälschlich von ‚katholischen‘ Prädikanten, deren Einführung die Unruhe veranlaßt haben soll!). Nach dem gleichen Bericht der Kommission (Berg, S. 167) war der ‚prädikantische Kaplan‘ am 17. 1. 1654 noch immer in Freiburg bei dem Fleischer Reitknecht anwesend, und sein Sohn, ein Student, der vor ‚Abschaffung‘ der Pastoren in Kunzendorf (bei Freiburg) zu predigen pflegte, verwahrte in einem anderen Hause des Vaters Sachen. Die Angaben in der spärlich vorhandenen Literatur über Tanck werden durch diese Zusammenstellung wesentlich ergänzt (vgl. Joh. Würfel und Gustav Rieck, Chronik der Stadt Freiburg, mit Ergänzungen von Bruno Lungmus 1937; Heinrich Schubert, Evang. Geistliche und Lehrer der Stadt Freiburg in Schl. bis zum Jahre 1840, in: Correspondenzblatt XVIII, 1, 1925, S. 143; O. Schultze, Predigergesch. von Striegau, S. 4).

Freiburg<sup>122)</sup> der Körper ausgelöst worden mit 10 Rthlrn. (!). Seines Alters 73 Jahr, im Ehestande gesessen 43 Jahr, im Predig Amt gewesen 42 Jahr, in beständigem exilio 8 Jahr. Gott verleihe ihm eine sanffte Ruhe und fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben.

Den seine Witwe betreffenden Eintrag schließen wir gleich an:

1666 den 3. 2. Fr. Ursula Tanckin Tit. H. Joachimi Tanckij gew. Diaconi zu Freyburg nachgel. Wittib gestorben und begraben bey der großen Kirche den 10. ejusdem. Im 48j. Ehestand gezeuget 6 Kinder, davon 3 tod u. 3 noch lebend<sup>123)</sup>. Jhres ganzen Alters 76 Jahr, hat alters halber lange Zeit nicht fortgekonnt, ist endlichen an der Lungsucht gestorben.

Dazwischen lesen wir vom Tode des Schwiegersohnes, des Nachfolgers von Pastor Scribonius:

1663 am 11. 9. zwischen 11 u. 12 Uhr zu Mittag ist der Ehrwürdige Herr Melchior Fischer, treufleißiger Pfarrer und Seelsorger allhier zu Nimptsch und einer Ehrwürdigen Priesterschaft selbigen Weichbildes Senior zu Wilckau gestorben, als derselbe wegen einfallende große Furcht des Erbfeindes sich nach Breßlau führen lassen wollen. Begraben den 19. October mit einer Leichpredigt bey der Stadtkirch. Seines Alters 61 Jahr, 17 Wochen, 2 Tage. Im Ministerio gelebet 29 Jahr, im Ehestande 24, gezeuget 1 Tochter. Kranck worden den 28. Augusti grossen Frost und Hitze wie auch Verstopfung der Luftröhren und Brustdrücken empfunden. Lagerhaftig gewesen 14 Tage, u. also sanfft und still entschlaffen.

Fischers Lebenslauf kann erfreulicherweise erheblich ergänzt und verbessert werden aus einer Anzahl von gesammelten Gelegenheits-

<sup>122)</sup> Er hieß Joh. Franz Kirchbitter, aus Neiße, und war 1666 bei der Visitation 32 Jahre alt; nach der Präsentation durch den Grafen Hohberg am 31. 5. 1660 investiert und am 23. 11. 1661 durch den Erzpriester von Landeshut installiert (J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau, Archidiakonat Breslau, Breslau 1902, S. 682). Bei der Reduktion der Freiburger Pfarrkirche war der Franziskanerguardian Melchior Bock aus Jauer als Pfarrer eingeführt worden, den Anfang 1654 der bisherige Kaplan P. Martin Austenius — vorher Kaplan in Grottkau — ablöste (Berg, Wegnahme, S. 155 u. 167).

<sup>123)</sup> Außer den in Anm. 121 genannten Kindern ist noch der Sohn Johannes Tanck bekannt, für den Geburtsort und Studium nicht nachgewiesen werden können. Er wurde 1647 Rektor in Reichenstein und war 1649—1654 Pfr. in Langhelwigsdorf; er ist noch vor den Eltern am 13. 6. 1660, nachdem er als Exulant in Goldberg gelebt hatte, dort begraben worden (Predigergeschichte von Bolkenhain, 1938, S. 14 zu verbessern. Vgl. auch Jahrbuch 1953, S. 35 und 1974, S. 117).



Bewegend sind die Worte, mit denen er den Tod seiner Frau eingeschrieben hat:

1671 „Frau Magdalena Eichornin gebohrene Butschkin <sup>129)</sup>, Meine Melchioris Eichorns Pfarrers u. Senioris allhier hertzfrome liebe und treue Haußfrau, Eine Frau ohne Ruhm, mit lobwürdigen Tugenden begabet, Starb, nachdem sie ihr Häußlein wohlbestället und fast ein ganzes Jahr immerzu gesiechet und gekrancket, den 28. Martij am H. Osterabende halb 7 Uhr, nachdeme das fromme Hertze Gott, der Welt und ihr selbstem wohlgelebet 38 Jahr 33 Wochen. Gott, der ein Tröster ist der Betrübten und ein Vater der Waysen, halte nun seine Augen über mir und meinen armen Kindern offen!“

Die beiden nächsten Einträge könnten auch die Literaturhistoriker interessieren:

1672 am 28. 1. gestorben H. Johann Caspar v. Lohenstein, Ratßverwandter Allhier, begraben den 7. Febr. bey hiesiger Kirche, hat daß rühmende Zeugnüß hinterlassen, daß er gewesen ein Beförderer des Boni Publici. Ist alt worden 70 Jahr. Hat eine geraume Zeit zuvor gesiechet <sup>130)</sup>.

1672 Fr. Maria Lohenstein Tit. Hrn. Johann Caspar v. L. sel. des Rathß allhier nachgelassene Witfrau, ist an dem 11. Dec. alhier mit gewöhnlichen Ceremonien beerdigt worden, ihres Alters in die 70 Jahre. Sie war seine 2. Frau, also des Dichters Stiefmutter.

1675 hatte Pastor Eichhorn seine Tochter Anna dem Dirsdorfer Pastor Benjamin Bartsch zu Frau gegeben, im nächsten Jahr,

1676, am 11. Martij Morgens Glock 9 Uhr, ist Johannes Eichorn, „Mein noch einzig gewesener Sohn, ein Studiosus Theol., im Herrn selig entschlaffen, Seines Alters 23 Jahr 23 Wochen, hatt fast sieder vom Advent immer an Lungensucht gekrancket. Gott gebe uns in Gnaden eine Fröliche Wiederzusammenkunfft“.

<sup>129)</sup> Ihr Vater Elias Butschky aus Eckersdorf bei Namslau (Vater Matthäus B., Pfr. dort, vorher in Reichen, dann in Namslau, gest. 1619), 1620 Substitut in Großburg, 1621 P. in Wangern, dann bis 1625 in Wiltschau, 1625 nach Markt Bohrau. Er flieht 1633 mit seiner Familie nach Breslau, wo er mit dem Sohn Elias u. der Tochter Elisabeth 14 Tage vor Michaelis gestorben ist. Nach dem Kirchenbuch von Markt Bohrau (im Diözesanarchiv Breslau, vgl. auch H. Hoffmann, „Reduzierte“ Kirchenbücher, in: Jahrbuch XXVIII, 1938, S. 58) war die Tochter Magdalena am 13. 7. 1631 getauft, mithin stimmt die obige Altersangabe 38 Jahre 33 Wochen nicht!

<sup>130)</sup> Das Todesdatum war bis jetzt nicht genau bekannt (Rauch, S. 84 sagt, er lebte bis „um“ das Jahr 1670).

Dieser Wunsch ging dem Pfarrer, nachdem er 1677 nur noch ein Begräbnis eingeschrieben hatte, in Erfüllung:

1677 „Cum plenissimo titulo Herr Melchior Eichhorn“, so ist der folgende lange Lebenslauf überschrieben: „Den 26. Martii hor. 11. pomerid. ist auff vorgesehene praeparation durch Genießung des wahren Leibs und Bluttes Jesu Christi, Sein und der Seinen fleißiges Singen und Beten mit Empfangung des Priesterlichen Seegens an einem Brustflusse verschieden der Wohl-Ehrwürdige Großachtbare und hochgelahrte Herr Melchior Eichorn, Pfarrer in Nimptsch u. Senior des Weichbildes, Welcher aus einem uralten und berühmten Geschlechte entsprossen, wie die Genealogie ab anno 1471 außweiset; dessen Herr Vater gewesen Herr Melchior Eichorn<sup>131)</sup> Pastor zu Jordansmühl, der ao. 1634 den 20. Nov. zu S. Elisabeth (in Breslau) auf der Cantzel, als er zu bevorstehender Berufung zu selbiger Kirchen die Probepredigt gethan, durch einen Schlagfluß getroffen, deßselben abends umb 6 Uhr seinen Geist aufgegeben. Die Frau Mutter ist gewesen Fr. Marta geb. Schrammin, Weyl. Tit. H. Matthiae Schrammij<sup>132)</sup>, Diaconi zu Franckenstein, eheliche Tochter, ab hic anno 1620 in coniugio prognatur<sup>133)</sup> et post regenerationem pie educatus; Nachdem er bey den Eltern durch Praeceptores fleissig informiret worden, ist er anno 1632 nach Breßlaw in das Gymnasium Elisabeth gebracht, da er biß anno 1637 commoriret, hernach auf die Academiam Francofurt gezogen<sup>134)</sup>, 5 Jahr daselbst studiret, von dannen er zum Rectore scholae im Churfürstlichen Ambt Lebus beruffen; anno 1646 aber ist er in Patria nach Rudelsdorff zum Pfarrer beruffen worden<sup>135)</sup>, wobei er zugleich andere Vocationes zur

<sup>131)</sup> Über ihn vgl. Jahrbuch 58/1979, S. 203. Ein Zusammenhang mit der aus Groß-Tschirnau stammenden Pfarrerrfamilie Eichhorn läßt sich nicht herstellen (vgl. Ehrhardt III, 1. S. 292 u. 310). Die im Lebenslauf genannte Genealogie scheint nicht mehr zu existieren, an keiner Stelle ist sonst ein Hinweis in der Literatur zu finden.

<sup>132)</sup> Schramms Vorname lautet sonst übereinstimmend Jakob (vgl. P. Heinzelmann, Beiträge zur Predigergeschichte des Fürstentums Münsterberg und des Weichbildes Frankenstein, in: Correspondenzblatt XV, 1, 1916, S. 47; Rademacher, Glatz, S. 4).

<sup>133)</sup> Geburts- bzw. Taufdatum nicht überliefert.

<sup>134)</sup> Immatrikuliert SS 1640. 1642 Rektor in Lebus.

<sup>135)</sup> Ord. in Brieg 10. 4. 1646.

Kirchen in Schlaupitz <sup>136)</sup> und Panthenau empfangen und denen selbst wolvorgestanden. Endlich ist er ao. 1664 den 10. Julij nach Nimptsch vociret worden, nicht allein das Pastorat daselbst, sondern auch das Seniorat zu verwalten, so er auch bis in dreyzehnte Jahr mit großer Müh und Sorgfalt verrichtete; da er von einer confitentica <sup>137)</sup> einen Eckel empfunden, hat er nach 6 Tagen sein Leben geschlossen. Im h. Ehestande hat er gelebet 25 Jahr mit Titul Fr. Magdalena geb. Butschky, Pfarrers zu Bohrau hinterlassenen ehelichen Tochter, mit selbiger gezeuget 9 Kinder, als 3 Söhne und 6 Töchter, davon annoch 4 Töchter, zwey verheyrathet und 2 Jungfern hinterbleiben, die andern sind samt der Frau Mutter selig vorangegangen. Er hat sein Alter bracht inß 57. Jahr, ist den 5. Aprilis priesterlichem Brauche nach mit einer Leichenpredigt und Parentation ehrlich bestattet worden <sup>138)</sup>.

Bis zum 17. Oktober hat Pastor Benjamin Bartsch von Dirsdorf, Eichorns Schwiegersohn, in seiner schönen Handschrift die Eintragungen in die Kirchenbücher gemacht. Der neue Pfarrer, M. Samuel Großer, hatte bereits am 17. Mai 1677 die Vokation durch den Magistrat erhalten; da diesem jedoch durch das Kaiserliche Oberamt in Breslau das Berufsrecht streitig gemacht wurde, verzögerte sich die Investitur bis zum 14. August 1678, da Grosser seinen Anzug hielt.

1677 am 12. 9. starb Frau Susanna geb. Megkin, Tochter Herrn Johann Meggkens und Fr. Susanna geb. Kirchnerin, die mit H. Friedrich Scribonius, Rector scholae in Nimptsch, 16 Jahr, 30 Wochen und 5 Tage

<sup>136)</sup> Von Schlaupitzer Pastoren sind bekannt:

vor 1565 Melchior Greb(n)er (vgl. Jahrbuch 1979, S. 182)

1565–68 Adam Raußendorf (vgl. Rademacher, Nimptsch, S. 7)

1568–77 wieder Melchior Grebner (geht nach Reichenbach)

1577 M. Caspar Elegius (vgl. Rademacher, Glatz, S. 9)

1584–1616 Valentin Matern, geb. 13. 2. 1547 in Klein-Kniegnitz, Juni 1567 Univ. Wittenberg, 1581 P. in Waldenburg. Gest. 31. 8. 1616 (vgl. Joh. Cunrad, Silesia Togata, 1706, S. 184; K. Pflug, Regesten zur Geschichte der Stadt Waldenburg – Programm des städt. Gymnasiums –, 1878, S. 8; E. Tschersich, Aus Weißsteins geschichtlicher Vergangenheit, 1930, S. 27).

ca. 1624 Johann Vetter, aus Brieg. 1614–16 (?) P. in Krummendorf, 1616 (?) nach Schönbrunn bei Stehlen; 1624 als Schlaupitzer Pfr. Pate in Schweidnitz (vgl. Schimmelpfennig, in: „Rübezahl“, Schles. Provinzialblätter neue Folge 12. Bd., 1873, S. 528, ohne bestimmte Datierung, sein Name steht auf der 1614 gegossenen Krummendorfer Glocke; O. Schultze, Strehlen, S. 14, unzutreffende Zeitangabe für Krummendorf 1604–32).

Bis 1654 Melchior Eichorn.

<sup>137)</sup> Eine Confitentin im Beichtstuhl ist gemeint.

<sup>138)</sup> Kurzer Lebenslauf bei Ehrhardt II, S. 332, auch im Nimptscher Landsmannkalender 26. Jg., 1941 (ohne Seitenangabe).

im Ehestande gelebt und 6 Kinder, 4 Töchter und 2 Söhne geboren, davon 1 Sohn und 3 Töchter samt dem Vater hinterblieben. Sie schloß im Krank- und Kindbette ihr Leben, 33 Jahr, 15 W. u. 1. Tag alt, und wurde den 17. mit einer Leichpredigt beerdigt.

1679 am 2. 1. ist Hr. George Launerus <sup>139)</sup>, gewesener Pfarrer in Ödenburg zu St. Wolff, p. t. Exul allhier gestorben, begraben mit einer Leichpredigt u. Parentation den 6. Jan. festo Trium Regum bey der Stadtkirchen aetatis 39 Jahr <sup>140)</sup>.

Die Eintragung des Todes seiner Frau gibt Gelegenheit, kurz den Lebenslauf Pastor Großers zu betrachten mit einigen Zusätzen und Berichtigungen seiner bisherigen Biographen <sup>141)</sup>. Er schreibt:

1679 am 23. Sept. ist „meine liebe Ehewirthin Frau Anna Elisabeth geb. Friemelin unter andächtigem Gebet der Umbstehenden und nach erhaltenem priesterl. Segen in ihren Sechswochen sanfft u. selig entschlaffen und den 26. mit einer Leichpredigt u. Parentation ehrlich bestattet, nachdem wir beysammen im Ehestande friedl. gelebet 16 Jahr 2 Wochen u. 4 Tage und durch Gottes Segen gezeuget 7 Kinder, davon 2 der sel. Fr. Mutter vorangegangen. Ihr Leben hat sie gebracht auf 34 Jahr, 23 W. 5 Tge“.

M. Samuel Großer ist Breslauer, das Geburtsdatum nirgends überliefert und auch nicht zu errechnen, da im Totenregister die Altersangabe fehlt. In Leipzig hat er nicht studiert, wie Ehrhardt behauptet, auch dort nicht den Magistergrad erlangt <sup>142)</sup>. Er steht am 9. 9. 1658 immatrikuliert in Altdorf und am 9. 5. 1659 in Straßburg, beidemal bereits als Magister, so daß er vorher schon auf einer anderen Universität

<sup>139)</sup> Rademacher, Nimptsch, S. 17 nennt ihn Lanner.

<sup>140)</sup> Bei Joh. Samuel Klein, Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften Evang. Prediger in allen Gemeinden des Königreiches Ungarn (Leipzig u. Ofen 1789, werden in Teil 2, S. 170 Anm. 112 alle Ödenburger Pfarrer von 1564–1584 und von 1608–1684 angeführt, dort fehlt Launer wie auch ebenda Teil 2, S. 499 im Verzeichnis der als Exulanten Verstorbenen. – Wolfs-Balf liegt südöstlich von Ödenburg; nach der aus dem Mittelalter stammenden, dem heiligen Wolfgang geweihten Pfarrkirche wurde der Ort auch St. Wolfs genannt. Die in der Reformationszeit protestantisch gewordene Kirche kam 1673 an die Katholiken zurück. In diesem Jahre wird der junge Pfr. Launer, über den sich keine weitere Nachricht finden ließ, seine Zuflucht nach Nimptsch genommen haben. Über Wolfs-Balf vgl. Eugen Schusteritsch, Oedenburg und Umgebung, ein Heimatbuch (Bad Wimpfen 1964), S. 151–161, mit Abbildungen der Kirchen.

<sup>141)</sup> Ehrhardt II, S. 333; Rademacher, Trebnitz (Wohlau 1928), S. 23, Nimptsch S. 16.

<sup>142)</sup> Anscheinend Verwechslung mit seinem am 18. 2. 1664 in Pascherwitz geborenen Sohne Samuel, der als Olsna-Sil.WS 1683 in Leipzig sein Studium begann, 1687 Magister wurde und am 24. 6. 1736 als Rektor in Görlitz starb.

gewesen sein muß (nicht in Frankfurt, Jena, Königsberg). 1663 wurde er Pastor in Paschkerwitz bei Trebnitz im Fürstentum Oels, im selben Jahr muß er auch geheiratet haben. Seine Frau ist wahrscheinlich eine Tochter des Ekklesiasten an St. Elisabeth in Breslau M. Johann Frimel<sup>143</sup>). Der in Nimptsch ständig kränkliche Pastor starb am 9. 6. 1692, im Begräbisregister steht in nur einer Zeile die kurze Notiz: 10. Juny H. Mag. Samuel Grosser in der Stille beygesetzt, am Rande der Vermerk: „Letzter Pastor“. Die Gegenreformation entzog die Kirche dem evangelischen Gottesdienst<sup>144</sup>).

Der Hilfe durch seinen 1677 berufenen Kollaborator konnte M. Großer sich nicht lange erfreuen:

1681 am 8. 8. starb der Wohl Ehrw. Herr Sanuel Mittman alhier an einem Schlagfluß, begr. 12. 8. bey hiesiger Stadt Kirchen, seines Alters 36 J. 3 Mon.<sup>145</sup>).

Noch einmal zurück zu den Schrecken von Plünderung und Brand des Jahres 1633 läßt dieser Eintrag blicken:

1684 am 24. 4. ward Barbara, Christoph Keils weiland Bürgers und Schusters alhier nachgel. Wittib begr. mit einer Leich Predigt, hat ihren Witwenstand geführet 51 Jahr. NB: Jhr Mann ist in hiesigem Brande Ao. 1633 von den Soldaten übel gehauen u. hierauff im Keller nebenst einem Schuhknecht vom großen Rauch erbärmlich ersticket. Jhres Alters 79 Jahr.

1685 am 2. 3. wird Frau Anna, die Ehefrau des H. Rektors George Tannenberger, nachdem sie alt u. lebenssatt im Herrn verschieden, begraben und am 14. 5. der wohlmeritierte Rektor H. George

<sup>143</sup>) M. Johann Frimel, geb 2. 11. 1606 in Breslau, 1619 Gymn. Maria Magdalena, 1621 Gymn. Thorn, um die polnische Sprache zu erlernen, bis 1626 Köllnisches Gymnasium Berlin, 1626 Univ. Königsberg u. Frankfurt, 1628 Wittenberg, 1629 dort Magister, 1631 Diak. in Wittenberg, 1645 nach Breslau gereist und 1647 an St. Elisabeth Ekklesiast, gest. 28. 1. 1660. Verh. Wittenberg 12. 2. 1632 Dorothea Clanner, To. des Bürgermeisters u. Rechtsgelehrten Burkhard C. Von 7 S. u. 7 T. blieben 3 S. u. 3 T. am Leben (vgl. Ehrhardt I, S. 245–246; O. Schultze, Predigergeschichte der Stadt Breslau, 1938, S. 49; G. Kliesch, Der Einfluß der Univ. Frankfurt, 1961, S. 123–124).

<sup>144</sup>) Einzelheiten darüber bei Dorothee v. Velsen, Die Gegenreformation in den Fürstentümern Liegnitz-Brieg-Wohlau (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte Bd. XV), Leipzig 1931, S. 173–174.

<sup>145</sup>) Vgl. oben das Trauregister zum Jahre 1679. Mittmann war zur Pfarrei Naselwitz-Wilschkowitz ordiniert worden, konnte aber das Amt nicht antreten und mußte nach Nimptsch gehen, weil höhere Gewalt den Amtsantritt P. Großers verzögerte (Ehrhardt II, S. 333).

Tannenberger selber bei der Stadt Kirchen mit Leich-Predigt u. Parentation, der am 11. 5. ganz abgezehret eingeschlaffen <sup>146)</sup>).

Seines Nachfolgers Hr. Christoph Bittners Söhnlein Hans Christoph wird am 11. 4. 1686 zur Erden bestattet.

1690 am 30. 5. stirbt der hinterlassene Sohn H. Benjamin Bartsches, Pfarrers zu Dirschdorff, an einem Lungenfieber, seines Alters 8 J. 26 W., begr. 2. 6. bey der Pfarrkirchen.

Nach der letzten evangelischen Eintragung am 21. 12. 1696 folgt ab 19. 9. 1701 das „Register der nach Eröffnung allhiesiger Kirchen und einsetzung eines katholischen Geistlichen Gestorbenen und Begrabenen“.

1704 am 5. 7. wird H. Ludovici Güntters (kath.) Rector. Scholae sein jüngstes allerliebstes Töchterlein Anna Ludomilla zur Erden bestattet, das am 2. 7. gestorben war.

Am 4. 12. 1707 war das letzte Begräbnis nach katholischem Ritus. Weiter schreibt der Kirchschreiber unter neuer Überschrift: „Register der Verst: u. Begr. in Nimptsch nach Restituierung der Kirchen an die Augspurgs Confessions Verwandten geheiligten Kinder Gottes den XI. Decembr: A. 1707“.

Der erste Band des Nimptscher Kirchenbuchs schließt Ende 1765.

Johannes Grünewald

<sup>146)</sup> Danach Ehrhardt II, S. 340 zu verbessern.